29. Jahrgang. Mittwoch, 5. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16238. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Entwickelung des landwirthschaftlichen Pachtwesens in Preußen.

Unter diesem Titel ist eine Schrift des Dr. Franz Berghoff-Ising*) erschienen, in welcher die Entwickelung des Pachtwesens von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart vorgeführt und gezeigt wird, wie sich mit der steigenden Cultur auch das Pachtwesen immer weiter entwickelt und zuletzt in Preußen wegen seiner zahlreichen und umfangreichen Domänen und des Ueberwiegens des Großgrundbesitzes eine große Bedeutung für die Land- und Volkswirthschaft gewonnen hat. Schließlich werden die jetzigen Verhältnisse und Contracte der Pächter ausführlich besprochen und Vorschläge zu einer Reform der letzteren gemacht.

Der Uebergang von der zuerst allgemein üblichen Administration zur Verpachtung hat, wie wir der Schrift des Dr. Berghoff-Ising entnehmen, sich in Preußen noch später als in den meisten übrigen deutschen Landen vollzogen. Bei der Ankunft der Hohenzollern in der Markgrafschaft Brandenburg waren die Domänen zum größten Theil verpfändet oder verkauft oder der verwilderte Adel hatte sich ihrer bei der Machtlosigkeit der Fürsten bemächtigt. Aber auch nachdem es der Thatkraft Joachims I. gelungen war, die Domänen wieder zusammenzuziehen, blieb es im wesentlichen bei der Administration, weil die mit der Verpachtung gemachten Versuche zumeist daran scheiterten, daß sich wegen der Unsicherheit auf dem Lande und der Armuth des Volkes keine Unternehmer fanden.

Erst im Jahre 1684 wurde unter Leitung des Kammerdirectors v. Jener zuerst im Magdeburgischen, dann auch in den anderen Provinzen zu der Verpachtung der Domänen auf Zeitpacht geschritten. Ausführlich wird in der Schrift über die Pachtverträge und die erzielten Erträge berichtet.

Trotz des guten Resultats aber, das mit der Zeitpacht erzielt war, wurde doch, wie Dr. Berghoff-Ising weiter mittheilt, 1701 damit eingehalten und zur Zerkleinerung und Vererbpachtung der Domänen übergegangen in Folge einer vom Kammerrath Loben dem König Friedrich I. vorgelegten Denkschrift, welche die Erbpacht damit empfahl, daß bei derselben die kostspielige Unterhaltung der Gebäude und die Remission der Pachtgelder bei Hagelschäden u. s. w. fortfalle, daß sie außer dem alljährlichen ansehnlichen Canon noch sofort eine ansehnliche Summe an Einstandsgeldern bringe und daß sie Fremde zur Einwanderung verlocken werde.

Die mit der Erbpacht erzielten Resultate waren aber so schlechte, daß schon nach 10 Jahren wieder zur Zeitpacht übergegangen wurde. Unter den Erbpächtern, heißt es in der Schrift, waren viele arme zahlungsunfähige Leute, so daß bei weitem nicht alles einkam, was in Rechnung gestellt war, und die große Menge derselben eignete sich eher zu allem Anderen, als zu Trägern der Colonisation und zu tüchtigen Landwirthen. Nach einem Vergleich zwischen den aus der Zeitpacht und den aus der Erbpacht gewonnenen Resultaten sagt Dr. Berghoff-Ising:

„Man hüte sich an das neuerdings aufgetauchte Rentengüterproject zu große Erwartungen zu knüpfen. Die Rentengüter sind als dauernde Institution nicht lebensfähig, denn sie bleiben doch immer ein fremdartiges Gebilde innerhalb der aus den Bedürfnissen einer neuen, gegen früher total veränderten Zeit hervorgewachsenen Wirthschaftsformen."

Die späteren, besonders unter Friedrich dem Großen noch vorgekommenen Vererbpachtungen dienten, wie Dr. Berghoff-Ising nachweist, nur zur Colonisirung und Cultivirung wüst liegender Moore und Brüche und zur Wiederansiedelung von Bauern, nachdem durch die siebenjährigen Kriege die Bevölkerung sehr vermindert und verarmt war. Sie waren und blieben Ausnahmen und alle Domänen waren sonst in Zeitpacht ausgegeben. Auch hatte schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein großer Theil des Adels sich zur Verpachtung seiner Güter entschlossen, und er ist dann nach und nach mehr zu derselben übergegangen.

Die älteren Statistiken geben, wie Dr. Berghoff-Ising bedauert, keine Auskunft, in welchem Verhältniß sich Eigenthümer und Pächter in die Bewirthschaftung des Besitzes theilten; die Kenntniß der Eigenthumsvertheilung für sich allein vermöge aber keinen sicheren und ausreichenden Aufschluß über den Charakter des Wirthschaftsbetriebes zu geben. Der Typus des letzteren, führt er aus, wird jedoch durch die Einwirkung der Pacht nicht selten derartig modificirt, daß die thatsächliche Vertheilung von Grund und Boden in der Bewirthschaftung sich kaum wiedererkennen läßt. Nicht von dem Umfang der den Einzelnen eigenthümlichen Grundfläche, sondern von der Größe der von einem Oeconomen selbständig bewirthschafteten Morgenzahl hängt in letzter Instanz Art und Form des Landwirthschaftsbetriebes einer Gegend ab. Wo sich das Grundeigenthum in den Händen nur weniger Personen concentrirt, die allein die Empfänger der Erträge des Bodens sind, während die große Masse der Bevölkerung auf einen oftmals spärlichen Arbeitslohn angewiesen ist, kann gewiß von einer volkswirthschaftlich befriedigenden Situation nicht gesprochen werden; geradezu unhaltbar und unerträglich aber erst wird die Lage, wenn der Latifundienbesitz die Latifundienwirthschaft im Gefolge hat. Gerade darin liegt die große sociale Bedeutung der Pacht, daß sie ein Mittel in die Hand giebt, die Latifundienwirthschaft fern zu halten und dort, wo sie eingerissen, wieder zu beseitigen. Zur Beurtheilung des Verhältnisses der Eigenthums- zu den Pachtflächen bringt Dr. Berghoff-Ising Tabellen aus der Statistik von 1858 über die Eigenthumsvertheilung und aus der Berufsstatistik von 1882. Darnach kommen von der vorhandenen Fläche auf den Großgrundbesitz (über 150 Hectar) in den Provinzen: Preußen 43,93, Pommern 62,65, Posen 57,33, Brandenburg 49 83, Schlesien 51 22, Sachsen 30,13, Westfalen 16,65, Rheinprovinz 22,63, Hohenzollern 23,87, durchschnittlich in den alten Provinzen 43,66 Procent. Die Großpachtungen (200 Hectar und darüber) nehmen dagegen ein von der Gesammtwirthschaftsfläche (excl. Holzlandes) in den Provinzen: Ostpreußen 16,83, Westpreußen 13,65, Brandenburg 28,29, Pommern 25,14, Posen 18,59, Schlesien 24,66, Sachsen 54,29, Schleswig-Holstein 48 39, Hannover 64,95, Westfalen 45,14, Hessen-Nassau 63,06, Rheinland 34,25, Hohenzollern 100,00, durchschnittlich im preußischen Staat 25,14.

Diese statistischen Zusammenstellungen, nach welchen gerade dort, wo der Grundbesitz am stärksten vertreten ist, in den östlichen Provinzen, das Pachtland den niedrigsten Procentsatz der Gesammtfläche der Großbetriebe einnimmt, zeigen doch wohl, daß der Pacht nicht eine so große sociale Bedeutung beizumessen ist, als Dr. Berghoff-Ising derselben zuweisen will. Zu bestreiten ist gewiß nicht, daß der Großgrund- und Latifundienbesitz die oben angedeuteten Uebelstände mit sich bringt und daß die Verpachtung der großen Besitzungen und die damit verbundene Theilung in verschiedene Wirthschaftsbetriebe wohl im Stande ist, diese Nachtheile einigermaßen zu mildern; doch giebt sie keine Mittel in die Hand, solche zu beseitigen, schon weil sie, wie die obigen statistischen Zusammenstellungen zeigen, nicht allgemein durchgeführt wird, ja ein Hinderniß dazu wie für den Fortschritt in der Landwirthschaft überhaupt in der übertriebenen Ausdehnung des Großgrundbesitzes selber liegt. Wir können uns hierfür auf die eigenen Ausführungen des Dr. Berghoff berufen. Es heißt in der Schrift, eine Erklärung für die auffallende Thatsache, daß in den östlichen Provinzen das Pachtland einen so geringen Procentsatz von der Gesammtfläche der Großbetriebe einnehme, liege darin, daß die Bodenbeschaffenheit des Ostens eine schlechtere sei und die zu einem intensiveren Wirthschaftsbetriebe nöthige Kapital- und Arbeitskraft fehle, und der Mangel einer seßhaften Arbeiterbevölkerung könne nicht durch Kapital beanspruchende Einrichtungen ersetzt werden. Bei dem einseitigen Prävaliren des Großgrundbesitzes und dem Mangel kleiner Besitzungen für weite Gegenden sei dem Arbeiter jede Gelegenheit zum Grunderwerb benommen. Nicht umsonst stellten gerade diese Gegenden das größte Contingent der Auswanderer.

Diesen, den aus dem Ueberwiegen des Großgrundbesitzes nachtheiligsten Folgen, weil sie auch überhaupt ein Aufblühen der landwirthschaftlichen Betriebe hindern, kann nie durch Verpachtung, sondern nur durch Zertheilung des Großgrundbesitzes in kleineren freien Grundbesitz abgeholfen wurden.

Eben so wenig wie mit der Bedeutung, welche Dr. Berghoff-Ising der Pacht zuweisen will, kann man sich mit dem Reformvorschlage desselben bei Aufstellung der Pachtverträge einverstanden erklären.

Um zu verhindern, daß nicht zu hohe Pachtpreise, die den Pächter zu Grunde richten, geboten werden, verlangt Dr. Berghoff-Ising, daß bei privaten wie Domänenverpachtungen neben dem Pachtgeld-Minimum ein Pachtgeldmaximum festgestellt werde, über welches hinaus kein Gebot berücksichtigt werden soll, und zwar soll das letztere bei den Domänen von der Domänenverwaltung, bei dem privaten Grundbesitz unter Controle der Behörde aufgestellt werden.

Einerseits wäre ein solcher Eingriff in die freie Disposition über den Privatbesitz doch wohl schwerlich damit zu rechtfertigen, daß die Pächter vor durch zu hohes Gebot selbstverschuldetem Ruin bewahrt werden müßten, anderseits würde dieses Project der Domänenverwaltung eine Macht ertheilen, deren Ausübung, selbst bei dem objectivsten Vorgehen, ihr nie den Vorwurf der Parteilichkeit würde ersparen können, und sie würde auch nicht im Stande sein, sich unter den vielen Bewerbern, welche bis zum Höchstgebot gehen, gerade den Tüchtigsten auszuwählen, und mancher besonders intelligente Landwirth, der wohl im Stande wäre, eine höhere Pachtsumme, als das Pachtgeldmaximum feststellt, zu erwirthschaften, würde zum Schaden der Staatskasse und eines gedeihlichen Fortschritts in der Landwirthschaft zurückgewiesen werden.

Eine Bevormundung würde auch hier wie in allen übrigen Betrieben nur zum Nachtheil gereichen.

*) Die Entwickelung des landwirthschaftlichen Pachtwesens in Preußen von Dr. Franz Berghoff-Ising (Leipzig. C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung.)

Deutschland

Die Einberufung des Landtags

zu dem schon gestern angekündigten Termine ist nunmehr endgiltig erfolgt. Gestern Abend ging uns darüber aus Berlin folgendes Telegramm zu:

Berlin, 4. Jan. Der „Reichsanzeiger" publicirt die königl. Verordnung, welche den preußischen Landtag zum 15. Januar einberuft.

Die alte Calamität von dem Zusammentagen der beiden Parlamente wird also jetzt, wo auch der Reichstag tagt und mit wichtigen Geschäften zu thun hat, in vollstem Umfange wiederkehren.

F. **Berlin**, 4. Januar. Die **Kieler Handelskammer** sagt in ihrem zum Jahresbeginn erschienenen kurzgefaßten Bericht: Der Umstand, daß die zollpolitische Gesetzgebung dem Wirthschaftskörper eine Zeit lang Ruhe gelassen hat, ist anerkennend zu erwähnen. So wagt sich denn endlich abermals der Unternehmungsgeist hervor, wovon speciell in Kiel — freilich unter dem Einflusse ganz ausnahmsweiser Bedingungen, die auf der bevorstehenden Herstellung des Nordostsee-Canals beruhen — einzelne erfreuliche Beispiele vorliegen. Einen Anhalt für die eben gegebenen Darlegungen finden wir auch darin, daß hierorts im Laufe des jüngsten Jahres nur ganz wenige kaufmännische Zahlungseinstellungen — dazu von verhältnißmäßig bescheidenem Umfange — vorgekommen sind. Wir wollen hoffen, daß der vorhin bezeichnete Prozeß, der wohl als der erste Anfang einer Wendung zum Bessern aufzufassen sein dürfte, sich fortsetzen werde, und ferner hoffen, daß die sich anbahnende günstige Periode von nicht zu kurzer Dauer sein möge. Um dies zu erreichen, wird es nöthig sein, jede Ueberstürzung und Ausschreitung in der Production zu vermeiden und **namentlich nicht durch erneute Verschärfungen im Zollsystem** Störungen in der Entwickelung hervorzurufen. Aber noch Eines ist erforderlich. Vor Allem bedarf es der **Aufrechterhaltung des Friedens** für Deutschland. Möge es der bewährten Hand in der Leitung der auswärtigen Politik unseres Vaterlandes gelingen, uns im kommenden Jahre und auch fernerhin auf lange Zeit hinaus dieses Gut zu sichern! Es ist das die erste und wichtigste Bedingung für die deutsche Arbeit, wenn sie mit guten Erwartungen der Zukunft entgegengehen soll."

* **[Staatssecretär v. Stephan]** veröffentlicht im Amtsblatt des Reichspostamts eine Kundgebung, in welcher er den Post- und Telegraphen-Beamten und Unterbeamten seine besondere Anerkennung für die Berufstreue und opferfreudige Hingebung zollt, welche dieselben bei den durch die Witterungsverhältnisse in den Tagen vor dem Weihnachtsfeste hervorgerufenen außerordentlichen Verkehrsstörungen und Arbeitshäufungen an den Tag gelegt haben.

* **[Zur Besetzung des Breslauer Bisthums.]** Die „Post" hat bei einer Besprechung des Todes des Fürstbischofs zu Breslau den Einfluß beklagt, den die Centrumspartei auf den Verstorbenen ausgeübt habe, und den Wunsch ausgesprochen, daß es endlich der Regierung gelingen möge, die Katholiken des Breslauer Bisthums aus den Banden von Intriguen zu erlösen, welche auf allen Verhältnissen verderblich lasten. Die clericale „Neisser Z." bemerkt dem gegenüber: „Wer auch den Stuhl Melchior's, Heinrich's und Robert's besteigt, freiconservativ und altkatholisch wird der Kirchenfürst nicht sein. Davon können sich die Gewährsmänner der „Post" überzeugt halten." Und sie wiederholt, was sie vor fünf Jahren gesagt hat: „Der fürstbischöfliche Stuhl von Breslau ist nicht dazu da, um etwa das lecke Schiff irgend einer verkrachten Magnatenfamilie wieder flott zu machen!"

* **[Politik auf der Kanzel.]** Aus Lübeck wird uns unter dem 3. Januar geschrieben: Es hat hier allgemeines Aufsehen erregt, daß der als sehr orthodox bekannte Hauptpastor an unserer berühmten Marienkirche, Trummer, am Neujahrstage eine Predigt hielt, welche auf das politische Gebiet hinüberspielte. Der genannte Herr, welcher schon bei der letzten Reichstagswahl sich sehr für die nationalliberale Sache bemerkbar machte und als Bürgerschaftsmitglied eifriger Redner ist, fühlte sich bemüßigt, die Vorberathungen der Militärvorlage zur Sprache zu bringen und seinem Wunsche in öffentlicher Rede Ausdruck zu geben, daß der Reichstag die Vermehrung des Militärs im Interesse des Friedens gutheißen möge. Die eifrigen Lübecker Kirchengängerinnen sollen ganz verdutzte Gesichter bei diesem Theil der Predigt gemacht haben.

* **[Internationales Uebereinkommen betreffs der**

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

3) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

An dem stürmischen Oktobertage, an dem diese Geschichte beginnt, war Herr Scurdo früh ausgegangen und mit anbrechendem Abend noch immer nicht heimgekehrt. Die letzten verspäteten Gäste und Käufer hatten endlich den Laden im bunten Bock verlassen, die alte Tine hatte ihn ausgefegt, die Fensterläden geschlossen und stand, besorgt nach ihrem Herrn ausschauend, auf der Schwelle der Thür, als von der Stadt her eine hohe Männergestalt mit großen Schritten auf sie zukam. Sie hatte ihn auf dem weichen mit kurzem Gras bewachsenen Wege nicht gehört und erschrak, als er sie anredete.

„Geht hinein; ich komme im Auftrage Eures Herrn und muß Euch sprechen", sagte der Fremde.

Mißtrauisch zögernd, folgte Tine seiner Weisung. Er drückte hinter sich die Hausthür in's Schloß.

„Meister Brohm ist heute in's Gefängniß gesetzt, weil er gegen einen Rathherrn aufgebraust ist. Erschreckt nicht", setzte er hinzu, als er die Alte erbleichen und zittern sah, „es wird ihm nicht viel geschehen. Wenn Herr Letzkau zurückkommt, wird er ihn frei geben. Der duldet keine Ungerechtigkeit. Inzwischen bat er mich, Anders Guttmann, Markthelfer von Herrn Groß, zum Schutz seiner Enkelin aufgeboten, und den habe ich ihm gelobt."

„Enkelin?" fragte sie erstaunt.

„Das Mädchen, das er bei sich verborgen hält", setzte der Fremde hinzu.

„Ihr müßt ein verschwiegener braver Mann sein, da er Euch Vertrauen schenkt. Ich will Euch auch vertrauen. Aber", fuhr sie in der Erinnerung an die Gefangennahme ihres Gebieters wehklagend fort, „mein armer, armer Herr. Mir ahnte heute früh gleich nichts Gutes. Er trat, als er fortging, mit dem linken Fuß zuerst über die Hausthürschwelle. Das kommt davon, das kommt davon!"

„Führt mich zu dem Mädchen, daß ich erwäge, wie ich ihm dienstlich sein kann", unterbrach sie der Fremde.

„Sachte, sachte, ich muß voran, das Kind auf Euern Anblick vorbereiten", rief die Alte. „Die Susy hätte den Tod vor Schreck, wenn ein Fremder bei ihr eintreten würde." Sie stieg schwer athmend die kleine Treppe nach dem oberen Stock hinan und schaute durch das Schiebfenster der Thür in das Giebelstübchen, das nach der Hofseite gelegen und vom Schimmer einer Thranlampe erleuchtet war. Vor dem kleinen Fenster mit runden in Blei gefaßten Scheiben standen rothe Nelken in holländischen Blumentöpfen, während von außen Weinranken im Windhauch dagegen pochten. Eine Lagerstatt mit rother Decke, eine Truhe von schwärzlichem Eichenholz mit mächtigen geschmiedeten Eisenbeschlägen, ein Tisch mit gedrehten Füßen und zwei Schemel bildeten die Ausstattung des Stübchens. Am Tisch, über eine Näharbeit gebeugt, saß das junge Mädchen, der Schützling des Hauses.

„Das liebe Kind, wie es fleißig stickt an der Haubenkrause für die alte Tine! Keine vornehme Frau wird eine schönere haben", sagte die Alte vor sich hin, indem sie die Thür öffnete. Das Mädchen sprang auf.

„Gute Tine, ist Vater Brohm endlich da?"

„Nein, Susy, aber ein Bote von ihm. Sie haben den Herrn gefangen gesetzt", antwortete Tine seufzend.

„Gefangen!" schrie Susy auf. „Um mich?"

„Nein, nein, um Anderes, das ich nicht verstehe. Aber er hat einen Schützer für Dich bestellt."

„Schnell, Tine, wo ist er, damit ich erfahre, was meinem guten Vater Brohm widerfahren ist."

„Komm hinab, Kind, und sei ruhig. Der Fremde sagt, ihm drohe keine weitere Gefahr."

Schneller als Tine folgen konnte, lief Susy die Treppe hinab; doch kaum stand sie dem Fremden gegenüber, ihn erwartungsvoll anschauend, als sich ein Schrei höchsten Schreckens ihren Lippen entrang, und sie besinnungslos vor ihm zu Boden sank.

„Was habt Ihr ihr zu Leide gethan?" rief Tine dem bestürzt dastehenden Anders zu. „Ich sag's immer: Ein Unglück kommt nie allein!" jammerte sie, neben Susy niederknieend.

„Ich weiß nicht, was das Mädchen hat", stotterte Anders; „es schrie und fiel um, als wenn es sich über mich entsetzte."

„Geht, geht", eiferte die Alte; „aber nein, allein zwinge ich sie nicht, helft mir noch, sie da auf die Bank tragen."

Anders beugte sich willfährig nieder, um das Mädchen aufzuheben. Dies aber, inzwischen wieder zu sich gekommen, wehrte ihm mit der Hand und klammerte sich wie in höchster Angst, an die alte Magd.

„Was ist Dir, Susy? Hat Dir der Mann da was zu Leide gethan?"

Mit weit aufgerissenen Augen starrte Susy den Fremden an, dann richtete sie sich beruhigt auf. „Nein, nein, Ihr seid nicht Der, den ich im ersten Augenblick in Euch zu sehen glaubte", sagte sie. „Ihr seid Dem, den ich wie den Teufel mit Hörnern und Pferdefuß fürchte, nur ähnlich, sehr ähnlich. Aber Ihr seid gut, wie er böse ist. Vor Euch braucht die Taube nicht zu zittern, wie vor dem Habicht. Vergebt mir, daß ich Euch verkannt", fügte sie hinzu, ihm die Hand reichend.

Anders war in Verlegenheit: er hatte ihr Erschrecken nicht begreifen können, und wußte jetzt wieder nicht, was er ihr zu vergeben hatte, aber er ergriff ihre Hand und schüttelte sie treuherzig. Seit Susy sich überzeugt hatte, daß ihr Schreck grundlos gewesen war, erholte sie sich schnell wieder und Tine erinnerte den Fremden an seine Botschaft.

„Meister Brohm ist eingesetzt", sagte er, „aber fürchtet Nichts für ihn; an's Leben wird's ihm nicht gehen. Er wird bald wieder frei werden. Bis dahin soll ich Euer Schützer sein. Sagt mir also, wie ich Euch dienen kann, werthe Jungfrau. Ich thue es gern."

Susy nickte ihm freundlich dankend zu; dann sann sie einen Augenblick nach.

„Am besten dienet Ihr mir, wenn Ihr zu Niemanden von mir redet; und es selbst vergeßt, daß ich auf der Welt bin", sagte sie traurig.

„Anders Guttmann weiß zu schweigen", erwiderte der Fremde, „aber seinen Gedanken kann er nicht gebieten, wie seinen Worten. Indeß, sie werden Euch nicht wehe thun."

„Ich mißtraue Euch nicht. Im Gegentheil, Ihr seid so ernst und besonnen und theilnahmsvoll, daß ich Zutrauen zu Euch fasse. Ihr sollt mit der treuen Tine meine Geschichte hören. Urtheilt dann selbst: „Ich bin eine Jüdin — —"

„Eine Jüdin!" riefen Guttmann und Tine wie aus einem Munde, und Letztere, das Zeichen des Kreuzes machend, setzte stammelnd hinzu: „Jesus Maria!"

„Haßt Ihr mich nun?" fragte Susy, und es war, als vergrößerten sich ihre großen dunkeln Augen.

„Nein", antwortete Anders kurz und fest, während Tine rathlos: „Jesus Maria!" wiederholte.

„Ich bin eine Jüdin von Geburt, aber ich bin erzogen im christlichen Glauben", fuhr sie fort.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn!" rief Tine erleichtert.

„So weit ich zurückdenken kann", fuhr Susy fort, „lebte ich auf einem großen Schloß, das im Nadrauerland an einem großen See gelegen war. Vom Thurm sah man das Dorf unten am Schloßberg, den See und weiterhin Wald und nichts als Wald. Der Schloßherr und die gütige Schloßherrin waren mir Vater und Mutter. Da starb, als zum letzten Mal der Schnee aufging, Herr Joachim v. Oldefeld. Seine Ehefrau war trostlos, und ich weinte mit ihr; ich meinte, ich hatte den Vater verloren. Eines Tages, nicht lange nachdem ihn die Knappen und Dienstleute mit Feierlichkeit in der Schloßkapelle vor dem Altar begraben hatten, kam ein Trupp Ordensritter von Wehlau her vor dem Schlosse an. Als Frau Hertha ihren Herold in's Horn stoßen hörte, wurde sie bleich wie eine Todte und klammerte sich krampfhaft an mich an. Ich wußte nicht, was sie erschreckte. Höflich kamen die Ritter in die Halle geschritten und neigten sich tief vor ihr; dann trat der Vornehmste, den die Anderen Comthur nannten, vor und sprach zu ihr: Frau Hertha, Wittfrau des Edlen v. Oldefeld, Ihr wißt, wie das neue Gesetz lautet in den Landen, so unserem hohen Orden unterthan sind. So thuen wir Euch im Namen des Hochmeisters Heinrich v. Plauen hiermit kund und zu wissen, daß das Kapitel beschlossen hat, dem Edlen Herrn v. Oldefeld den Edlen Herrn v. Linsdorf zum Nachfolger und Euch, Edle Frau, zum Gemahl zu geben. Tretet vor, Edler v. Linsdorf, und empfanget Handschlag und Gelöbniß von Frau Hertha, der Wittfrau des Edlen v. Oldefeld,

Arbeiterunruhen.] Vor kurzem war in der Presse behauptet worden, daß jüngst in Luxemburg zwischen Vertretern Deutschlands, Belgiens, Hollands, Frankreichs und Luxemburgs Verhandlungen wegen eines internationalen Uebereinkommens zur Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit in Fällen von Arbeiterunruhen stattfanden. Von französischer Seite wurde dies bestritten. Mehreren Blättern wird nun gemeldet, daß der Generaldirector des luxemburgischen Justizdepartements, Dr. Eyschen, in einer der letzten Kammersitzungen in Luxemburg mitgetheilt habe, daß die Verhandlungen in der That stattgefunden hätten. Näheres bleibt abzuwarten.

* **[Gegen die „Geld- und Couponsfürsten"]** richtet sich ein „Krieg oder Frieden" betitelter Artikel von F. Baring-Eckhof, in dem es bei Erörterung der Kriegseventualität wörtlich heißt:

„Der herrschende Großkapitalismus macht einen riesigen Rebbes, und das ist ja gerade der Zweck der Kriegsentfachung! Zwar leiden Jahre lang die europäischen Arbeiter und Grundbesitzer unter ganz ungeheuerlichen Zinslasten, aber dafür gedeihen und mehren sich die mächtigen Geld- und Couponsfürsten, diese höhere Geldaristokratie. Die europäischen nationalen Regierungen werden zugleich fortwährend machtloser.

Was würde zu thun sein, um der Geldgewalt ihr Interesse für Kriegsentfachung zu nehmen? Zunächst sollten die Völker bei jedem ausbrechenden Kriege die Großkapitalisten mit einer sehr stark progressiven Kriegssteuer nachhaltig belegen, und dann sollten die Völker alle verzinslichen Kriegsanleihen möglichst zu vermeiden suchen und sich bis zum Aeußersten durch Ausgabe unverzinslichen Papiergeldes mit Zwangskurs zu helfen suchen. Die Wirkung massenhafter Papiergeldherstellung wäre Verminderung der Kaufkraft des Geldes. Die Geldkisten und Brieftaschen hätten dann lauter Schaden; erstens durch eine kräftige Kriegssteuer und zweitens durch Schwinden ihrer sämmtlichen Papierwerthe unter ihren Händen."

Und wo ist dieser Artikel erschienen? Etwa im „Socialdemokrat" oder in Johann Mosts Preßorganen? Durchaus nicht, sondern — im conservativ agrarischen Deutschen Landboten, Centralorgan der conservativen „Deutschen Bauern-Vereine und des deutschen Bauernbundes". Saperlot aus!?

Brieg, 2. Januar. Höheren Orts wird beabsichtigt, die bei den hier garnisonirenden Bataillone des 4. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 von hier zu verlegen. Gleiches dürfte auch mit dem in Breslau garnisonirenden 1. Bataillon geschehen, da es in der Absicht der Behörden liegen soll, dem ganzen Regiment eine noch östlicher gelegene Garnison zu geben. Brieg soll dafür Garnisonstadt bleiben.

Hamburg, 3. Januar. Dem „Hamburger Correspondenten" zufolge haben auf Requisition der Altonaer Gerichte hier an mehreren Stellen Haussuchungen stattgefunden. Wie es heißt, soll es sich um neue Erhebungen wegen socialdemokratischer Umtriebe handeln. (W. T.)

V **Kiel**, 3. Januar. Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß in Jütland und auf den dänischen Inseln Pferde für die französische Armee aufgekauft würden, entbehrt jeder Begründung. Es handelt sich lediglich um den Ankauf von Droschkenpferden für Paris. Diese Pferde eignen sich nicht für Cavallerie und derartige Aufkäufe finden alljährlich statt.

Halle, 3. Januar. Der wegen Landesverraths verurtheilte Sarauw ist, wie man hier erzählt, nicht von 12 Jahren Zuchthaus zu 6 Jahren Gefängniß, sondern nur zu 12 Jahren Gefängniß begnadigt worden.

* **Heidelberg**, 3. Januar. Der Reichstagsabgeordnete Kanzler Roßhirt ist am Sonnabend vom Schlage getroffen worden. Sein Zustand ist recht bedenklich. — Roßhirt, ein hervorragendes Mitglied des Centrums, ist am 2. Februar 1820 geboren. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Jan. Die „Polit. Corresp." kann bezüglich der bereits für unbegründet erklärten, jedoch neuerdings wieder auftauchenden Meldung von dem demnächstigen Eintreffen des Prinzen **Alexander von Battenberg in Bukarest** auf das bestimmteste versichern, daß in unterrichteten Kreisen von solchen Reiseabsichten des Prinzen nicht das mindeste bekannt sei. (W. T.)

England.

London, 3 Januar. Hartington hat sich mit der Uebernahme des Schatzkanzleramts durch Goschen einverstanden erklärt. (W. T.)

Italien.

* **[Der Zustand des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini]** hat sich, den der „Germ." aus Rom zugegangenen Nachrichten zufolge, in letzter Zeit immer mehr verschlimmert. Es ist eine Complication von Krankheiten eingetreten.

Rußland.

* **[Getreideausfuhr.]** Gemäß amtlicher statistischer Aufnahme betrug die Getreideausfuhr Rußlands aus sämmtlichen Häfen und Grenzkammern vom 13. Januar bis 13. Dezember 1886 21 Mill. Cetwert gegen 27 Mill. v. J. 1885. In ersterer Ziffer befinden sich ca. 7 Mill. Cetwert Weizen und 6 Mill. Roggen.

* **[Das Verhältniß zu Bulgarien.]** Aus Petersburg meldet die „Polit. Corresp.", Rußland beharre auf seinen bekannten Forderungen, betreffend den Rücktritt der bulgarischen Regierung und die Einsetzung einer neuen, aus Mitgliedern sämmtlicher Parteien bestehenden Regierung; Rußland verlange ferner die Berufung einer gesetzlichen Sobranje und die Wahl des Mingreliers. Falls der Battenberger nach Sofia zurückkehren sollte, werde Rußland unvermeidlich zur Occupation Bulgariens schreiten, welche andernfalls nicht beabsichtigt sei.

Von der Marine

V **Kiel**, 3. Januar. Die beiden Kreuzer-Corvetten „Alexandrine" und „Arkona" sind soeben von hier nach Wilhelmshaven in See gegangen.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Panzer-Fregatte „Friedrich Karl" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Habicht" Capstadt. — Aviso „Loreley" Malta. — Kreuzer-Corvette „Luise" Madeira. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Hongkong. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Carola", „Olga") Poststation: Zanzibar. — Kreuzer „Albatroß" Sidney (Australien). — Kreuzer „Möwe" Zanzibar. — Kanonenboot „Hyäne" Zanzibar. — Corvette „Nixe" bis 11. Juni St. Thomas (Westindien), dann La Guayra (Venezuela). — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Torpedoboot „Vorwärts" Kiel. — Kreuzer „Adler" Sidney (Australien). — Panzer-Corvetten „Hansa" und „Sachsen" Kiel. — Schulgeschwader (Kreuzerfregatten „Stein", „Prinz Adalbert" und „Moltke") St. Thomas (Westindien). — Kreuzer-Corvette „Sophie" Poststation Zanzibar. — Kreuzer-Corvette „Arcona" Kiel.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen und darauf den Vortrag des Oberst v. Brauchitsch und dem Militärcabinet entgegen. Dem gestrigen Thee bei den Majestäten wohnten die Generale Blumenthal, Schlotheim, Tresckow, Loë und der Kriegsminister bei. Bei dem Kronprinzen findet Nachmittags ein größeres Diner statt, wozu gegen 36 Personen geladen sind.

Berlin, 4. Jan. Der **Reichstag** beschäftigte sich heute mit der Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Der morgende Tag wird, wie schon gestern bemerkt, der Militärcommission überlassen. Die nächste Plenarsitzung findet erst Freitag statt. Bei einer Auszählung würde sich das Haus sehr wohl kaum als beschlußfähig herausgestellt. Immerhin war der Besuch zahlreicher, als erwartet wurde. Die Berathung begann mit dem Reichsgesundheitsamt.

Abg. Grohe (Volksp.) wendet sich gegen die den Weinhandel und die Weinproduction betreffenden Bestimmungen. Der Weinhändler habe die verbesserten Weine absolut nothwendig. Er ist durch die bestehenden Verordnungen und durch Erkenntnisse der Gerichte in seiner Existenz bedroht. Jeder Weinhändler kann durch einfache Denunciation ruinirt werden, da er, auch wenn das endgiltige Erkenntniß zu seinen Gunsten ausfällt, doch bei seiner Kundschaft ausgeschwärzt wird. Auch den Vorschlag, daß die verbesserten Weine als solche etikettirt werden, müsse er abweisen, weil das Weingeschäft auch dadurch geschädigt werde. Alle verbesserten Weine würden als gefälscht angesehen werden und andererseits würden auch die gefälschten Weine als verbesserte auftreten, während die Naturweine doch nicht dadurch erkennbar gemacht würden, denn die Chemie ist nach dem heutigen Stande noch nicht in der Lage, wirklich rationell verbesserten Wein zu erkennen.

Abg. **Lingens** (Centr.) zieht den **Danziger Prozeß** in die Debatte.

Director im Reichsgesundheitsamt **Köhler**: Es stehen sich betreffs der Weinbehandlung zwei Richtungen gegenüber, diejenige, welche eine Verbesserung anstrebt, und jene, welche nur eine größere Menge zum Zweck der Bereicherung des eigenen Geldbeutels gewinnen will. Das letztere Verfahren sei jedenfalls strafbar, wie aus den Erkenntnissen sämmtlicher Gerichte hervorgeht. Die Manipulationen, welche sich auf Vermehrung der Quantität des Weines beziehen, können jetzt schon mit gesetzlichen Maßregeln erreicht werden, dagegen sind Zusätze von Zucker wirklich oft eine thatsächliche Verbesserung.

Abg. **Rickert** bittet die Petitionscommission, baldigst über die betreffenden Petitionen Bericht zu erstatten, damit dann eine gründliche Verhandlung möglich werde. Heute erwidere er nur auf die Provocation des Abg. Lingens, der den Weinhandel von Danzig* und anderen großen Städten angegriffen habe, zur Abwehr das Nothwendigste. Seit Jahrhunderten habe man unter Wein nicht das Product der alkoholischen Gährung von Traubensaft verstanden. Jetzt komme man plötzlich mit Definitionen, die der Geschichte des Weinhandels in der bisher zugelassenen Technik widersprechen. Lingens verlange, daß der zu saure Naturwein nicht verbessert, sondern zur Champagnerfabrikation benutzt werde. Werde aber nicht gerade der Champagner von vielen als der edelste Wein betrachtet? Und doch sei gerade der ein Kunstproduct. Redner führt einen Artikel des früheren nationalliberalen Abg. Görz, Präsidenten des Oberlandesgerichts in Darmstadt und Weinbauers zugleich, an, der ausdrücklich hervorhebt, daß der Naturwein in manchen Jahren vollständig ungenießbar sei und verbessert werden müsse. Der Angriff des Abg. Lingens gegen den Danziger Weinhandel treffe den gesammten deutschen Weinhandel. Das hätte auch die Verhandlung in Wiesbaden ergeben, wo ein Weinhändler trotz Prozessen in den Vorstand gewählt wurde. Solche Angriffe seien im Interesse des Auslandes und namentlich der Franzosen, wo die Weinverbesserung von der Regierung begünstigt werde. Redner geht sodann näher auf den Danziger Weinprozeß ein und hebt hervor, daß das Reichsgericht selbst das Gesetz für ganz unvollkommen erklärt habe. Die Chemiker seien verschiedener Ansicht. Die Aufhebung des Gesetzes bezüglich des Weins wäre das einfachste.

Es sprechen darauf noch die Abgg. Buhl (nat.-lib.), Racke (Centrum), die Freisinnigen Bamberger und Witte, der Socialdemokrat Schuhmacher und der Minister v. Bötticher. Sämmtliche Titel des Reichsgesundheitsamts werden angenommen.

In der nächsten Sitzung am Freitag wird die 2. Etatsberathung fortgesetzt.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wer Regierungspräsident in Kassel werden wird, soll noch nicht bestimmt sein; man spricht aber davon, daß wahrscheinlich Regierungspräsident **Rothe**-Danzig dorthin kommen werde.

— Regierungspräsident Graf in Sigmaringen hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt.

— Die Ernennung des Commerzienraths Moritz Becker-Königsberg zum Geh. Commerzienrath wird jetzt amtlich publicirt.

— Während nach der „Kreuzztg." auch heute in Reichstagskreisen die Nachricht verbreitet war, daß Fürst **Bismarck** noch heute in Berlin eintreffen würde, wird derselbe, wie unser △-Correspondent meldet, in allernächster Zeit keinesfalls hierherkommen; es scheint, als ob er an der zweiten Lesung der **Militärvorlage** nicht Theil nehmen wolle. Die Freunde der Vorlage glauben, daß die erste Lesung derselben bereits am 10. Januar stattfinden könne.

— Die Ausschüsse des **Bundesrathes** beriethen heute im Reichstagsgebäude über die Unfallversicherung für **Seeleute**. Unser △-Correspondent meldet, daß heute ein großer Fortschritt bezüglich der künftigen Feststellung des Entwurfs gemacht wurde; es sei jetzt Aussicht vorhanden, den Entwurf bald an das Plenum bringen zu können.

— Der erste Hauptgewinn der **Jubiläums-Kunstausstellungslotterie**, bestehend aus drei Gemälden im Werthe von 30 000 Mk., fiel bei der heutigen Ziehung auf Nr. 135 616 nach Köln. Auch der dritte Hauptgewinn ist bereits gezogen worden.

Stuttgart, 4. Januar. Das Exposé des Finanzministers an die Stände betreffend den Etat für 1887/89 balancirt mit 57 Millionen. Für Matricularbeiträge sind 9 970 000 vorgesehen vorbehaltlich der Nachtragsforderung in Folge des Reichshaushalts von 1887/88 sowie des neuen Militärgesetzes. Von einer Steuererhöhung wird abgesehen, allein in Folge der erhöhten Matricularbeiträge könnte eventuell die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Frage kommen.

London, 4. Januar. Bei einem Dejeuner in Mansionhouse dankte Kaltschew im Namen der bulgarischen Deputirten für den bereiteten Empfang und die Sympathien Englands und hob hervor, daß die bulgarische Regierung nicht die gegenwärtige Lage geschaffen habe und deshalb auch nicht für dieselbe verantwortlich sei. Bulgarien kämpfe für seine Unabhängigkeit; es sei allen Nationen, welche zu derselben beigetragen, dankbar und werde den bisher verfolgten Weg mit Ausdauer weiterschreiten, bis seine Unabhängigkeit und nationale Individualität gesichert seien.

London, 4. Jan. Der bisherige Kriegsminister Smith hat den Posten als erster Lord des Schatzamtes angenommen und wird Führer des Unterhauses, Northbrook Secretär für Indien. Die Wahl des neuen Kriegsministers ist noch nicht endgiltig entschieden.

Rom, 4. Jan. Die „Opinione" meldet, Graf Robilant, der Minister des Aeußern, werde die bulgarischen Abgesandten genau in der Weise empfangen, wie Graf Kalnoky in Wien es gethan.

— Der Stadtausschuß hielt in der Nacht nach dem Brande des Palais Odescalchi eine Sitzung, in welcher er beschloß, den Feuerwehr-Commandanten abzusetzen und die Feuerwehr zu reorganisiren. Dieselbe erschien erst eine Stunde später, nachdem sie gerufen war, als der Brand schon das Dach ergriffen hatte und eine Rettung nicht mehr möglich war, mit zwei Handspritzen, die in Ermangelung von Pferden von der Mannschaft selbst gezogen wurden. Sie vermochte ferner nicht, das Wasserschloß zur Speisung der Maschine zu öffnen. Auch dem größeren Löschzug, der nach einer weiteren halben Stunde erschien, gelang dies nur mit Mühe. Die Dampfspritze arbeitete nicht, da man mangels der Pläne nicht das Wasserleitungsrohr zu ihrer Speisung finden konnte. König Humbert sagte zum Bürgermeister: Ein solcher Dienst in einer Stadt, in der in einem Augenblick unschätzbare Kunstwerke verloren gehen können, sei eine wahre Schande.

Mons, 4. Januar. In der Kohlengrube von Escoussiaux, in der Nähe von Dour, fand heute eine **Explosion schlagender Wetter** statt. Im Augenblicke der Katastrophe waren 30 Arbeiter in der Grube; bisher sind sechs Leichen und vier Verwundete herausgezogen.

Danzig, 5. Januar.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 4. Januar.]** Die Versammlung hielt heute ihre erste Sitzung im neuen Jahre, welcher der Magistrat, wie stets bei feierlichen Anlässen, in corpore beiwohnte. Den Vorsitz führt Hr. Otto **Steffens**, der die Sitzung mit dem Vortrage des folgenden **Schlußberichts über die Geschäfte der Versammlung im Jahre 1886** eröffnet:

„Ehe ich das Geschäftsjahr 1886 schließe und bevor wir zur Neuconstituirung der Stadtverordneten-Versammlung schreiten, will ich mir erlauben, Ihnen, wie üblich, meinen Bericht über das nunmehr verflossene Geschäftsjahr zu erstatten. Der Umfang der Geschäfte ist sich nahezu gleich geblieben. Wie im vorigen Jahre haben wir auch in diesem Jahre in 17 öffentlichen und 16 geheimen Sitzungen die uns vom Magistrat zugegangenen Vorlagen sowie die Petitionen und die Anträge aus dem Schooße der Versammlung erledigt und haben in den 17 Sitzungen 3?7 Beschlüsse gefaßt. Die verschiedenen Commissionen und Deputationen haben 230 Sitzungen abgehalten. Die Stadtverordneten-Versammlung bestand beim Beginn des vorigen Jahres aus 55 Mitgliedern, von denen 3 durch Amtsniederlegung, 2 durch den Tod ausgeschieden sind. Gleich in der ersten Sitzung legte der Stadtverordnete **Bertram** sein Amt wegen schwerer Krankheit nieder, der er leider bald darauf erlegen ist. Wir haben seinen Austritt lebhaft bedauert und noch mehr sein Dahinscheiden. Wir haben in ihm einen unserer ältesten Collegen verloren, einen Collegen, der in hervorragender Weise für die Interessen unserer Stadt thätig war und sich der allgemeinen Liebe und Achtung in dieser Versammlung, wie außerhalb derselben zu erfreuen hatte. — Einen nicht weniger schmerzlichen Verlust haben wir durch den Tod des Stadtverordneten **Biber** erlitten. Derselbe hat, mit Unterbrechungen, der Stadtverordneten-Versammlung seit 1859 angehört und sich durch regen Eifer für die Interessen unserer Stadt nicht nur in dieser Versammlung, sondern auch in anderweiten Ehrenämtern hervorragend ausgezeichnet und es ist sein Verlust allgemein bedauert. Ferner ist uns der Stadtverordnete **Braunschweig** durch den Tod entrissen. Wenn derselbe auch nur kürzere Zeit dieser Versammlung angehört hat, so ist er doch durch seine Kenntnisse und Erfahrungen, namentlich bei der recht schwierigen Verwaltung unserer ländlichen Besitzungen, uns eine schwer zu ersetzende Hilfe gewesen und hat der Stadt durch seine hervorragende Theilnahme an Begründung und Erweiterung des Pferdebahnnetzes ein Verkehrsmittel erschlossen, welches seinem Namen ein bleibendes Andenken sichert. — Freiwillig ausgeschieden sind ferner: 1. der Stadtverordnete **Schur**, welchen seine Privatverhältnisse veranlaßten, sein Mandat niederzulegen, 2. der Stadtverordnete Dr. **Loch**, welchem der große Umfang seiner ärztlichen Praxis es unmöglich machte, sein Amt als Stadtverordneter noch länger zu verwalten. — Von den verbliebenen 50 Stadtverordneten sind wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode mit Ende des Jahres ausgeschieden 16, nämlich die Herren Berenz, Bernicke, Davidsohn, Fuß, Glaubitz, Hamm, Karisch, Krug, Leupold, Ollendorff, Pfannenschmidt, Prochnow, Simson, Stibbe, Dr. Wallenberg und ich, welche sämmtlich wiedergewählt sind. Neugewählt sind 1? Stadtverordnete: Herren Otto Münsterberg, Oscar Gamm, H. Drahn, F. W. Sudermann, Adolph Claassen, W. Penner, Otto Wanfried, Dr. Schneller, Walter Kauffmann und Th. Dinklage.

„In dem **Magistrats-Collegium** sind Veränderungen nicht eingetreten. Mit Ende des Jahres lief die 12jährige 2. Wahlperiode unseres allverehrten Ober-Bürgermeisters Herrn v. **Winter** ab. Derselbe wurde jedoch in der Sitzung vom 1. Juni einstimmig wiedergewählt und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich Herr v. Winter um unsere Stadt erworben hat, demselben eine persönliche, pensionsberechtigte Zulage von 3000 *M* zuzubilligen und bei der Pensions-Berechnung die Bestimmungen des Artikels I. §§ 1 und 8 des Gesetzes vom 31. März 1882 unter Anrechnung der Dienstzeit im Staatsdienste in Anrechnung zu bringen. Da Herr v. Winter jedoch wünschte, daß von letzterem Theile des Beschlusses Abstand genommen werde und es bei den Bestimmungen der Stadteordnung belassen werden solle, so nahm die Stadtverordneten-Versammlung von jenem Beschlusse Abstand, und es ist die Bestätigung der Wahl erfolgt. Herr v. Winter blickt nun auf eine 24jährige Thätigkeit an der Spitze dieser Stadt zurück und es dürfte ihm dieser Rückblick auf das, was er in dieser Zeit hier ins Leben gerufen hat, der schönste Lohn für seine Arbeit und Mühe sein. Ich kann hier nicht aufzählen, was in diesen 24 Jahren geschehen ist, doch halte ich mich verpflichtet, die heutige Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne ihm den tiefgefühltesten Dank der Versammlung sowie der von ihr vertretenen Bürgerschaft auszusprechen und den Wunsch daran zu knüpfen, daß es nach Ablauf der jetzt beginnenden Wahlperiode Demjenigen, der dann hier an dieser Stelle sitzt, vergönnt sein möge, wie es vor 12 Jahren mein unvergeßlicher Vorgänger, der Geheime Rath Bischoff gethan hat, den Gefühlen, die diese Versammlung bewegen, von Neuem Ausdruck zu geben. (Redner knüpft hieran die Mittheilung, daß heute der Versammlung die offizielle Anzeige von der Bestätigung des Hrn. v. Winter zugegangen sei. Er gratulirt herzlich dem Hrn. Oberbürgermeister und wünscht, daß die städtischen Behörden sich noch lange seiner Mitwirkung und Führung erfreuen möchten.)

„Ebenfalls ist mit Ende d. J. die Wahlperiode der unbesoldeten Stadträthe Helm, Matzko, Jorck und Stobbe abgelaufen und es sind dieselben von der Stadtverordneten-Versammlung auf 6 Jahre wiedergewählt.

„Von den **Subaltern-Beamten** sind: I. pensionirt der verdiente Secretär, Bureau-Vorsteher Schönbeck; II. angestellt: 1. Robert Fey als technischer Assistent der Wasserleitung, 2. Giebel als Kassirer in der Gasanstalt, 3. Bureau-Assistent Ziebell als Hausmeister im Stadt-Lazareth, 4. Adolf Hildebrandt als Bureau-Assistent.

„Von dem **Lehrer-Personal** sind pensionirt: der seitdem verstorbene älteste Lehrer des städtischen Gymnasiums Herr Professor Dr. Roeper, sowie die Elementar-Lehrer Dannenberg und Gohr.

„Im **Grundbesitz** sind folgende Veränderungen eingetreten. Angekauft ist das Haus Ankerschmiedegasse 21 (Besitzer Bürstenmachermeister Unger) für 18 000 *M*. Verkauft ist: 1. in der Junkergasse ein Terrainstreifen für 250 *M*, 2. auf der Brabank eine Parzelle von 329 Quadr.-Meter für 500 *M*, 3. auf dem Kaninchenberge eine Parzelle von 238 Quadr.-Meter für 950 *M*, 4. eine Ecke vom Terrain des Stadthofes behufs Freilegung der neuen Synagoge für 7000 *M*.

„**Bauflucht-Linien-Pläne** sind festgestellt: 1. für die Westseite der Brabank, 2. für einen Theil von Schidlitz auf dem Nonnenacker und in der Gr. und Kl. Mulde, 3. für Strohdeich 1—14, 4. für die Kasernengasse.

„Von den städtischen **Verpachtungen** ist nur hervorzuheben die Verpachtung des Saspper See's an Herrn Rentier Grundt in Zoppot vorläufig auf 3 Jahre für 2500 *M*, jedoch mit der Verpflichtung, auf Verlangen des Pächters den Vertrag von 3 zu 3 Jahren bis 1904 prolongiren zu müssen. Von der Ausführung der vom Pächter projectirten Baggerungen und Anlagen ist noch nichts verlautet.

„Von den in Angriff genommenen größeren **Bauten** ist der Lazareth-Bau in der Sandgrube rüstig gefördert und dürfen wir erwarten, daß das neue Gebäude, welches eine Zierde der Stadt zu werden verspricht, zum Herbste 1887 fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben werden wird. Zu dem Restaurationsbau des Grünen Thores haben wir, nachdem die Provinzial-Verwaltung sich bereit erklärt hat, für Benutzung der vorhandenen und der herzustellenden Räume zu Museums-Zwecken auf 10 Jahre einen Kostenbeitrag von 20 000 *M* zu bewilligen, 19 700 *M* bewilligt. Das Gebäude soll durch Aufsetzung eines Dachgeschosses in seiner ursprünglichen Giebel-Architektur wiederhergestellt werden; es ist der äußere Bau bereits vollendet und gereicht unserem schönsten Platze, dem Langen Markte, zum würdigen Abschluß. Die 12klassige Mädchenschule am Rähm, zu der wir im Jahre 1885 100 000 *M* bewilligt hatten, und die 4klassige Barackenschule in Schidlitz, für welche 20 800 *M* ausgeworfen waren, sind im verflossenen Jahre fertig gestellt und ihrer Bestimmung übergeben. Zum Bau eines Gefängnisses in Schidlitz haben wir 630 *M* bewilligt. Für den Bau der Grünen-Thor-Brücke war eine Nachbewilligung von 89 538 *M* nothwendig. Die Erneuerung der baufälligen Brücke in der Sandgrube über die Radaune, zu deren massiver Herstellung die Stadtverordneten-Versammlung am 24. August 17 500 *M* bewilligte, ist schleunigst in Angriff genommen und bereits hergestellt.

„Von bemerkenswerthen **Privatbauten** ist der Bau der Synagoge in der Reitbahn in Angriff genommen und bereits so weit gefördert, daß sich schon übersehen läßt, daß der von den bewährten Baumeistern Ende und Boeckmann geleitete Bau unserer Stadt zur großen Zierde gereichen wird. Wir haben, da der Bau an unseren Stadthof grenzt, mehrfach mit Grenzregulirungen und Abtretungen kleiner Terrain-Parzellen zu thun gehabt, deren die Synagoge zu ihrer würdigen Entfaltung bedurfte, und haben uns mit den Vorstehern derselben leicht in beiderseits zufriedenstellender Weise geeinigt. Ein fernerer der Stadt zur Zierde gereichender

---

die Euch zum Herrn machen über Schloß Oldefeld und Alles, was ihm zugehört und unterthan ist, und gelobt uns, den Abgesandten und Vertretern des hohen Ordens als treuer Lehnsträger zu dienen mit Allem, was Euer ist, mit Leib und Leben."

Der Gerufene trat vor und kniete vor Frau Hertha nieder. Doch schaudernd wandte sich dieser ab. Da brauste Hannes, genannt Hinkpot, weil er lahm war, — er war der älteste und treueste Knecht des Hauses, — in Zorn auf und rief: „Laßt mir die Herrin in Frieden! Seht Ihr nicht, wie sie in Trauer versenkt ist um ihren liebsten Gemahl?"

„Was wagst Du, Hund!" schrie einer der jüngeren Ritter und griff an sein Schwert. Ein Wink des Comthurs legte ihm Ruhe auf.

„Wenn Ihr Euch weigert, zu thun, was Recht ist", fuhr er dann zu Frau Hertha gewendet fort, „so wisset, daß Ihr wie Ihr geht und steht hinaus müßt aus dem Besitz, und der Edle v. Linsdorf unser Lehnsträger wird auch ohne Euch."

„Meine Herrin wollt Ihr vertreiben? Sie ist eine freie preußische Edelfrau! Wagt es!" Einer der Ritter hätte Hannes niedergeschlagen, wenn Frau Hertha nicht dazwischen gesprungen wäre und ihn mit ihrem Leibe gedeckt hätte.

„Kommt Ihr zur Vernunft, so sind wir bereit, Euren Winken zu gehorsamen", sagte der Comthur.

„Nur kinderlose Frauen unterwerft Ihr diesem grausamen Gesetz. Ich hab' ein Kind", rief die Edelfrau und umschlang mich.

Der Comthur stieß ein höhnisches Lachen aus. „Glaubt Ihr, wir wissen nicht, daß es ein jüdischer Findling ist, den Ihr Herumtreibern von der Landstraße abgenommen habt?"

„Mutter, das ist doch nicht wahr, was der Ritter spricht?" rief ich entrüstet. „Ich bin doch Eure und Herrn Oldefeld's Tochter?"

„Gebt der Wahrheit die Ehre, edle Frau", höhnte der Comthur. „Die Unwahrheit wäre Euer unwürdig."

Frau Hertha antwortete nicht, weder dem Comthur noch mir. Starr und stumm schaute sie an uns vorbei wie in weite Ferne; endlich faßte sie sich und sagte: „Gebt mir bis Neumond Bedenkzeit.

Der Edle von Linsdorf schüttelte heftig den Kopf und redete dem Comthur eindringlich zu, er solle nicht Rücksicht auf Weiberlaunen nehmen; aber dieser verwies ihn zur Ruhe, indem er das Verlangen der Wittwe gewährte, und zog dann mit seinem Gefolge von dannen.

Ich wagte nicht mich zu rühren, bis der letzte Hufschlag verklungen war. Dann warf ich mich laut aufweinend an Frau Herthas Brust und bat und flehte, sie möchte mir sagen, daß ich ihr Kind sei. Sie streichelte mir stumm die Wangen. Sie weinte nicht, aber in ihren Augen lag herzbrechender Schmerz. Endlich sagte sie: „Laß mich allein, Susanno. Du sollst Alles wissen; gönne mir zuvor Ruhe, daß ich mich sammle."

Sie wandte sich und schritt langsam durch die Halle. Am Ausgange warf sich Hannes ihr zu Füßen und küßte den Saum ihres Kleides. Er schwur, kein Ritter solle wieder die Schwelle ihres Hauses betreten, so lange er noch einen Athemzug in der Brust habe.

„Guter Hannes, ich danke Dir für Deine Treue. Aber laß sie kommen, ich fürchte ihre Rückkehr nicht", sagte Frau Hertha. Hannes schaute ihr mit offenem Munde nach, als hätte er nicht recht verstanden, und hinkte davon.

Ich war allein mit meiner Verzweiflung. Ich wußte es nun auch ohne Erklärung von Frau Hertha, ihr Schmerz sagte es mir deutlich genug, daß ich vater- und mutterlos, daß ich nichts als der Findling war, von dem der Comthur geredet hatte, und eine Jüdin. Ich schauderte. Eine Jüdin! Eine des Stammes, den Haß und Verachtung von den Schwellen der Schlösser wie der Hütten trieb, von Ort zu Ort hetzte. Und die Priester! Sie würden kommen, die Jüdin, die sie verblendet und um ihren Segen betrogen hatte, als Hexe zu verbrennen!"

Susy war bei ihrer Erzählung immer erregter geworden.

„Jungfrau", unterbrach sie Anders, „ich sage zu Euch, wie Hannes zu seiner Herrin, ich will Euch schützen, so lang ein Athemzug in meiner Brust ist."

Susy sah ihn eine Weile prüfend an, dann reichte sie ihm stumm die Hand. Tine saß da, die Hände wie abwehrend gegen das Mädchen ausgestreckt. War es Entsetzen vor der möglichen Grausamkeit der Priester, was es Abscheu vor der Ketzerin? Sie wußte es selbst nicht, die arme Alte. Vielleicht mischten sich beide Empfindungen in ihrer Seele. (Forts. folgt.)

Bau wird durch die Sparkasse an der Milchkannengasse durch dieselben Baumeister ausgeführt und läßt auch schon erkennen daß derselbe durch Schönheit des Stiles den gehegten Erwartungen entsprechen wird

„Was das Verkehrs-Wesen betrifft, so ist den getroffenen Abmachungen gemäß im verflossenen Jahre eine neue Strecke der Pferdebahn von dem Ostbahnhof nach dem Fischmarkt fertig gestellt und dem Verkehr übergeben, welcher sich auf allen Strecken in zufriedenstellender Weise entwickelt. Die letzte Strecke nach Schidlitz soll im Sommer fertiggestellt werden. Der Bau der dazu erforderlichen Ställe und Remisen in Schidlitz ist bereits begonnen — Das in meinem vorjährigen Bericht erwähnte Project eines Verbindungs-Geleises von dem Olivaer-Thor-Bahnhofe nach dem Kalkschanzenlande ist aufgegeben zu Gunsten eines erweiterten Projectes, der Anlage einer Eisenbahn von dem genannten Bahnhofe nach dem linken Weichselufer oberhalb Neufahrwasser und eines Quais daselbst behufs Gewinnung von für unsern Handel so nothwendigen Lösch- und Ladeplätzen Die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten geforderte unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft übernommen und wir haben dazu eine Beihilfe von 15 000 ℳ bewilligt Der Anschluß unseres Kalkschanzenlandes muß nun über das Land des Commerzienraths Damme erfolgen, mit dem wir eine Vereinbarung getroffen haben, nach welcher derselbe uns die Mitbenutzung seines Landes gegen eine einmalige Entschädigung von 4000 ℳ gestattet.

„Ueber die Regulirung des Marktverkehrs habe ich vor einem Jahre ausführlich berichtet Da sich über die getroffenen Bestimmungen, die dem Publikum neu und ungewöhnt und zum Theil wohl auch deshalb unbequem waren, vielfache Klagen erhoben, so ist die Versammlung dem Antrage des Magistrats, zur Berathung über event anderweite Regelung des Marktverkehrs eine gemischte Commission einzusetzen, beigetreten und hat 7 Mitglieder in diese Commission deputirt. Der Bericht derselben steht noch aus.

„Auch für die Schulen sind mehrfache Aufwendungen nothwendig geworden. Des Baues der Mädchenschule am Rahm und der Barackenschule in Schidlitz ist bereits oben gedacht. Wir haben bei Berathung des Schul-Etats 7 neue Lehrerstellen bei den Elementarschulen bewilligt mit der Maßgabe, daß je er der 7 Stufen der Lehrerscala je eine Stelle zugesetzt werde, und haben in der Lehrerinnenscala eine neue Stufe G mit 5 Stellen à 1400 ℳ creirt, dafür aber in Stufe A eine Stelle fortfallen lassen. Für die Bibliothek des Gymnasiums sind zu 6 Regalen 540 ℳ und für die Johannisschule zur Anschaffung einer Dynamo Maschine 700 ℳ bewilligt — Gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfs betreffend die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen in Westpreußen ꝛc. hat der Magistrat eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet, mit welcher sich die Stadtverordneten-Versammlung einverstanden erklärt hat. Die Anwendung der betreffenden Bestimmungen auf die Stadtkreise und einige Landkreise ist auch durch die Bestimmungen des Gesetzes, wie es in der Berathung abgeändert ist, ausgeschlossen Dagegen ist durch das Gesetz über die Fortbildungsschulen in Westpreußen ꝛc. der Minister für Handel und Gewerbe ermächtigt, für Arbeiter unter 18 Jahren den Besuch für obligatorisch zu erklären.

„Bei der Wasserleitung haben wir, da die Klagen über Wassermangel die, bei dem beständig ziemlich gleich bleibenden Zufluß, lediglich auf Wasservergeudung zurückzuführen sind, auch in diesem Sommer sich wiederholten, unsere Zustimmung zur Anstellung von 2 weiteren Control-Beamten mit einem Gehalt von 1191,50 ℳ und von 2 provisorischen Hilfsbeamten für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober ertheilt. Wir haben ferner dem Magistrat zur Beschaffung weiterer Wassermesser einen Credit bis zu 8000 ℳ eröffnet und uns unter entsprechender Abänderung des § 7 des Wasser-Regulativs damit einverstanden erklärt, daß den Hauseigenthümern auf Verlangen Wassermesser nicht nur, wie bisher, miethsweise, sondern fortan auch käuflich zum Eigenthum überlassen werden sollen.

„Um der ungenügenden Versorgung der Niederstadt mit Gas abzuhelfen, haben wir die Legung von erweiterten Röhren von der Thornschen Gasse bis zur Allmodengasse, ferner vom Thornschen Weg bis zur Großen Schwalbengasse, von der Schleusengasse bis zur Strandgasse und von dort bis zu dem in der Weidengasse liegenden, in Langgarten mündenden Rohre beschlossen und dazu vorhandene Materialien im Werthe von 2500 ℳ und fernere 5500 ℳ bewilligt. Wir haben ferner 3000 ℳ bewilligt zur Beschaffung größerer Gasmesser von zusammen 1600 Flammen. — Eine Neuregulirung der Gasbeleuchtung in der Hundegasse ist gelegentlich des Baues der Pferdebahn daselbst nothwendig geworden und wir haben dazu 550 ℳ bewilligt

„Im städtischen Leihhause befanden sich am 15. Dezember 1885 31 455 Pfänder, beliehen mit 260 262 ℳ; bis zum 15. April stiegen dieselben auf 34 045 Pfänder, beliehen mit 275 739 ℳ, hielten sich dann 3 Monate lang auf ziemlich gleicher Höhe, so daß am 15. Juli 34 290 Pfänder, beliehen mit 276 279 ℳ, vorhanden waren, die seitdem allmählich bis zum 16. Dezember 1886 auf 28 095 Pfänder, beliehen mit 238 839 ℳ, gefallen sind.

„An Theater-Subvention haben wir dem Director Jantsch für die Saison 1885/86 Erlaß der Kosten für den Gas-Verbrauch im Theater bis zur Höhe von 6000 ℳ und dem Director Rosé für die Saison 1886/87 bis zur Höhe von 7000 ℳ bewilligt.

„Wegen Inkrafttretens des Communalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 hat der Magistrat die Gemeinde-Einkommensteuerordnung einer Revision unterzogen und deren Abänderung beantragt, welche in der Sitzung vom 2. März 1886 auch angenommen ist Als Antheil an den landwirthschaftlichen Zöllen pro 1885/86 ist der Stadt Danzig in Folge der sogenannten lex Huene ein Betrag von 16 044 ℳ überwiesen, welchen wir bei dem Extraordinarium des Kämmereifonds vereinnahmt haben, da die für die öffentliche Armenpflege und die Volksschule pro 1886/87 erforderlichen Ausgaben, zu deren Erleichterung die gedachte Summe gesetzlich bestimmt ist, bereits zum Etat gebracht sind.

„Die Etats-Berathung soll in gleicher Weise wie in den letzten Jahren im Plenum in 2 Berathungen stattfinden.

„Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, zur Vorbereitung sämmtlicher von ihr vorzunehmenden Wahlen eine ständige Commission einzusetzen, deren Wahl auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht. — Durch Beschluß vom 22 Juni hat die Stadtverordneten-Versammlung ihr Recht zur Mitbeschlußfassung über die Belegung von Kapitalien an die Kämmerei-Deputation delegirt.

„Zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Hrn. Justizministers Dr. Friedberg, welcher auf dem hiesigen Gymnasium seine Schulbildung empfangen hat, haben Magistrat und Stadtverordnete in einer gemeinsamen Adresse ihre Glückwünsche dargebracht.

„Unsere Stadt ist im Frühjahr d. J. mit knapper Noth einer großen Gefahr entronnen. Bei dem Eisgange bildete sich bei Neufähr am Ausflusse der Weichsel eine große Stopfung, in Folge deren nicht nur die Dämme nach der Nehrung und dem Werder brachen, sondern auch die Schleuse bei Plehnendorf gesprengt wurde und die Gefahr nahe lag, daß der volle Strom mit allem Eis und allen sehr werthvollen, auf der Weichsel lagernden Hölzern sich einen Weg durch die todte Weichsel und den Hafencanal, alles zerstörend, bahnen würde. Glücklicherweise bildete sich durch Eis und Holz bald unterhalb der Schleuse eine neue Stopfung, welche durch angestrengteste Arbeit, bei der die hiesige Garnison in dankbarst anzuerkennender Weise mit hingebenster Bereitwilligkeit half, befestigt wurde, und es löst sich gleichzeitig die Stopfung in der Mündung, wodurch die Gefahr für dieses Mal abgewendet wurde. Während der Reparatur der Schleuse wurde eine Anzahl Kähne über See nach hier befördert, und wir haben für dieselben auf das Hafengeld verzichtet.

„Dieser Vorfall gab zu eingehenden Debatten im Hause der Abgeordneten Veranlassung, bei welchen das Durchstichsproject II. in den Vordergrund gestellt wurde. Wir haben unsere Bedenken gegen dasselbe durch eine aus den Herren Schlichting, Wernicking und Martiny bestehende Sachverständigen Commission, gemeinschaftlich mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft, ausarbeiten und begründen lassen und dieselben dem Ministerium unterbreitet

„An der Mündung sind vielfache Verbesserungsarbeiten ausgeführt, auch eine neue Schleuse ist gebaut. Ob die Arbeiten ihrem Zwecke: Stadt und Hafen zu schützen, entsprechen werden, bleibt abzuwarten.

„Die Erwerbsverhältnisse waren auch im letzten Jahre in allen Hauptbranchen unseres Handels keine günstigen und haben sich in manchen Zweigen noch verschlechtert So ist namentlich der Getreidehandel mit Rußland theils durch ungünstige Ernteergebnisse auf unseren Hauptzufuhrstrecken, theils durch die russische Tarifpolitik, welche beispiellos billige Frachten nach den russischen Concurrenz-Häfen gewährt hat, auf ein Minimum reducirt. Auch der Zuckerhandel aus Polen hat ganz aufgehört, weil dort über die Exportbonification noch keine Bestimmungen getroffen sind. Die Aussichten für das nächste Jahr sind keine besseren und wir wollen nur wünschen, daß der Friede unserem Vaterlande erhalten bleibe und daß nicht durch einen Krieg unabsehbares Unglück über unser Vaterland und auch über unsere Stadt gebracht werde" — — —

Hr Steffens übergiebt hierauf den Vorsitz an das älteste Mitglied der Versammlung Herrn Schmitt, welcher dem bisherigen Vorsitzenden für seine umsichtige, gewissenhafte und unparteiische Geschäftsleitung dankt, wobei die Versammlung als Zeichen ihrer Zustimmung sich von den Sitzen erhebt. Hierauf erfolgt die Einführung und eidesstattliche Verpflichtung der im November v. J. neugewählten Stadtverordneten durch Hrn. Oberbürgermeister v. Winter mit einer kurzen Ansprache. Unter den schweren Sorgen, mit welchen gegenwärtig die wirthschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse in unserer Stadt uns drücken — so ungefähr führte Hr v. Winter aus — sei es hoch erfreulich, daß der Glaube an die Zukunft dieser Stadt und das Vertrauen in dieselbe unerschüttert geblieben sei. Das zeige die Bereitwilligkeit der Bürger, wenn Lücken in der städtischen Verwaltung entstehen, dieselben mit Männern auszufüllen, welche in diesem Dienst für die Stadt ihre Ehre suchen. Er begrüße daher auch die neueingetretenen Mitglieder der Versammlung Namens des Magistrats mit Freuden und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie in der Mitwirkung an dem städtischen Gemeinwesen und ihrer Mitverantwortlichkeit für dasselbe wahre Befriedigung finden werden. Die Anforderungen an die städtischen Communen steigen von Jahr zu Jahr und oft stellen gerade Diejenigen, die mit oder ohne Berechtigung das Verlangen nach größter Sparsamkeit erheben, die unbilligsten und am wenigsten erwogenen Forderungen. Der Magistrat lasse sich weder hierdurch noch durch oberflächliche Kritik beirren. In seiner Mitte wie auch in dieser Versammlung werde stets das Gesammt Interesse erwogen, unbefangen und ohne Uebereilung. Redner bittet schließlich die neuen Stadtverordneten, stets eingedenk zu sein der schönen Worte, in welchen einst die Städte-Ordnung von 1808 die Aufgaben der Stadtverordneten charakterisirte: das Gesetz und ihre Wahl sollen ihre Vollmacht ihre Ueberzeugung und ihre Ansicht von dem gemeinen Besten der Stadt ihre Instruction, ihr Gewissen diejenige Behörde sein, vor welcher sie Rechenschaft abzulegen haben.

Unter Leitung des Alterspräsidenten wird nunmehr Hr. Otto Steffens mit 48 von 52 giltigen Stimmen zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Derselbe übernimmt aufs Neue die Leitung der Versammlung, stattet dem Alterspräsidenten in üblicher Weise den Dank für seine Mühewaltung ab und begrüßt dann ebenfalls die neugewählten Mitglieder, dieselben bittend, dazu beizutragen, daß auch ferner Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat einträchtig unter der bewährten Führung des Herrn v. Winter zusammenwirken

Zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden wird mit 53 von 54 giltigen Stimmen Hr. Damme, zum zweiten Stellvertreter mit 49 von 50 giltigen Stimmen Hr. Berenz, ebenso Hr. Fuß zum Schriftführer und Hr. Büreauvorsteher Wilke mit allen 52 abgegebenen Stimmen zum Protokollführer wiedergewählt, während die Wiederwahl der bisherigen Ordner, Herren Glaubitz und Dr. Völkel, per Acclamation erfolgt.

Zur Vorbereitung der von der Stadtverordneten-Versammlung vorzunehmenden Wahlen wird pro 1887 ein aus den Stadtv. Berenz, Damme, Davidsohn, Hybbeneth, Klein, Nötzel, Dr. Piwko und Schütz bestehender Ausschuß eingesetzt.

Von der Anzeige über die Bestätigung der Wiederwahl des Herrn v Winter und von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18 Dezember nimmt die Versammlung Kenntniß und zwei mit „Pelonker Nothstands-Commission des Bürger-Vereins" unterzeichnete Eingaben werden, weil anonym, unverlesen ad acta gelegt. Eine kurze Debatte ruft dagegen eine von den Herren Heilmann, Meyer und einer Anzahl anderer Hausbesitzer unterzeichnete Petition hervor, welche um Abänderung der §§ 13 und 17 des Wasser-Regulativs dahin bittet, daß für Wasservergeudung der Miether in erster Linie diese und erst in zweiter Linie die Hausbesitzer haften. Herr Skibbe wünscht, daß die Sache bei Gelegenheit des Wasserleitungs-Etats eingehender erörtert werde. Hr. v Winter erklärt daß dieselbe Petition auch an den Magistrat gelangt und von diesem abschläglich beschieden sei. Eine Aenderung des Regulativs in dem angegebenen Sinne sei ein juristisches Unding, denn der Magistrat könne sich nur an den Hausbesitzer halten, weil er mit diesem allein contrahirt habe und zu contrahiren im Stande sei. Der Hausbesitzer müsse sich durch Contracte möglichst zu schützen suchen, event. die Bestrafung des vergeudenden Miethers bei der Polizei beantragen, da ja eine Polizei-Verordnung bestehe, welche auch den Miether für Vergeudungen mit Polizeistrafen von 3 bis 9 ℳ bedroht. Man möge doch diese vielbesprochene Frage endlich zur Ruhe kommen lassen und die Petition ad acta legen. — Stadtv. Klein hält es im Gegentheil für zweckmäßig, daß gerade in dieser Versammlung die Frage ab und zu besprochen werde Er halte die Wasservergeudungen durch Miether, denen dafür nichts geschehe, für einen wunden Punkt, auf den man wohl ab und zu den Finger legen solle, um sich nach Mitteln zur Abhilfe umzusehen. Der Wassermangel in heißer Jahreszeit sei eine dringende Mahnung dazu. — Hr. Damme schließt sich der Ansicht des Herrn von Winter an, daß die Stadt andere Mittel zur Abhilfe als die bisher angewendeten nicht habe. Sie habe mit den Miethern nicht contrahirt und könne sich daher nur an den Hausbesitzer halten. Nach kurzen Erwiderungen von A. Klein (welcher auf die Möglichkeit eines Orts-Statuts hinweist, aber zugiebt, daß ohne Mitwirkung des Magistrats in der Sache nichts zu erreichen sei, diese Debatte also nur sog. akademischen Werth habe), des Herrn v. Winter welcher den bezüglichen Wortlaut der Polizeiverordnung verliest und nochmals hervorhebt, daß eine anderweite rechtliche Ordnung der Sache nicht zulässig sei, man daher eigentlich nur „leeres Stroh dresche" und durch diese Debatten die Petenten in ihrer irrigen Auffassung bestärke), sowie des Herrn Skibbe (welcher auf die fatale Lage der Hausbesitzer hinweist) wird über die vorliegende Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Zur Vermiethung einer Wohnung in dem Lazarethgrundstück hinter dem Stadtlazareth Nr 12 an den Arbeiter Wittkowski für jährlich 135 ℳ sowie zur Löschung eines durch Kapitaleinzahlung abgelösten Grundzinses von 1,94 ℳ giebt die Versammlung ihre Zustimmung. — Schließlich referiren die Herren Kadisch und Fuß über die im vorigen Sitzungsbericht schon ausführlicher erwähnten Etatsüberschreitungen pro 1885/86 bei der Bau-Verwaltung um 34 047 ℳ und bei der Schulverwaltung um 5966 ℳ Sie empfehlen die Nachbewilligung, welche denn auch einstimmig ertheilt wird.

* [Mannschaft des Dampfers „Lutka".] Die Mannschaft des an der jütländischen Küste gestrandeten Danziger Dampfers „Lutka" ist jetzt hier angekommen, nur der Capitän, der Steuermann und der erste Maschinist sind noch auf der Unfallsstelle zurückgeblieben. Die Rettung der 18 Köpfe starken Mannschaft war, wie wir schon früher berichteten, äußerst schwierig. Das Schiff gilt jetzt als definitiv verloren.

* [Ernennung.] Der Leiter der hiesigen katholischen Schule bei der königl Kapelle, Herr Dr. Schröter, ist nach dem „W Volksbl." zum Religionslehrer am Gymnasium in Konitz (als Nachfolger des zum Generalvicar ernannten Dr. Lüdike) ernannt worden.

≙ [Strafkammerverhandlung.] Die Wirthin Emilie Fürstenau, 43 Jahre alt, welche schon mehrfach wegen Betruges, Meineides und Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht resp. der Strafkammer gestanden, aber bis jetzt stets freigesprochen worden ist, hatte sich gestern abermals wegen Urkundenfälschung resp. Diebstahls zu verantworten. Die F. befindet sich seit etwa 24 Jahren als Wirthin bei dem Mühlenbesitzer Wander in Prangschin und kassirte in dessen Namen mehrfach Geldbeträge von dem Bäckermeister Darnell'schen Ehepaar ein, änderte die betreffenden Quittungen ohne Wissen ihres Brodherrn ab und suchte sich so in den Besitz von Geldern zu setzen, die sie später in ihrem Interesse verausgabte. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 4 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten

ph Dirschau, 4. Januar. In jeder der beiden hiesigen Zuckerfabriken verunglückte am 31. Dezember je ein Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit. In der alten Zuckerfabrik entfernte der Arbeiter P ein schadhaftes Ventil, ohne zu beachten, daß der Dampf nicht abgesperrt war; in Folge dessen wurden ihm durch den ausströmenden Dampf beide Arme verbrüht. In der Ceres-Zuckerfabrik erlitt der Arbeiter F. dadurch einen Bruch des rechten Oberarmes, daß er in eine im Gange sich befindende Riemenscheibe griff.

r Marienburg, 4. Jan Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg hat mit Jahresschluß die Campagne beendet und 389 500 Ctr Rüben während derselben verarbeitet, fast noch einmal soviel als in der Campagne 1885/86.

8 Marienburg, 4. Januar. Das gestern gemeldete Feuer hat nicht in Eichwalde, sondern in Eschenhorst stattgefunden.

Königsberg, 3 Januar Die „K. Hart Z." schreibt: „Wie man uns berichtet werden im kommenden Herbst in unserer Provinz die Kaisermanöver stattfinden, zu welchem das ganze kaiserliche Hoflager hier erwartet wird" Da eine feste Bestimmung über die diesjährigen Manöver noch nicht getroffen ist, handelt es sich wohl vorläufig nur um ein Gerücht.

Rastenburg, 2 Januar. Die Einweihung unseres neuen Rathhauses am 30. v. Mts. verlief in programmmäßiger Weise. Kurz vor 10 Uhr setzte sich der Zug vom alten Rathhause in Bewegung Hinter dem ersten Musikcorps wurde die Stadtfahne getragen, darauf kamen Magistrat, Stadtverordnete und Ehrengäste, die Vertreter der hiesigen Behörden und Geistlichkeit, Beamte und Lehrer Dem Gesangverein „Melodia" mit seiner Fahne folgten die Innungen mit ihren Fahnen, Bannern und sonstigen Abzeichen, dann der Gewerkverein der Maschinenbauer mit Musikkapelle, Schützengilde, Turnverein, Kriegerverein mit Musikcorps und darauf die freiwillige Feuerwehr mit 2 Spritzen und uniformirter Musikkapelle Vor dem Rathhause angekommen, nahm der Zug Aufstellung, worauf Bürgermeister Wiewiorowski von der Freitreppe des Rathhauses aus eine Ansprache hielt. Nachdem dann die preußische Nationalhymne gesungen, begann der Weiheact im Rathhaussaal. Der Vertreter der kgl. Regierung, Ober-Regierungsrath Höpker brachte ein dreimaliges Hoch auf die Stadt Rastenburg aus. Vor dem Rathhause fand dann der gemeinschaftliche Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" statt worauf die Vereine abmarschirten und der Festzug sich auflöste Während der ganzen Feier läuteten die Kirchenglocken. Bei dem Festdiner betheiligten sich ca. 160 Personen.

* Pillkallen, 3. Januar. Die gestrige Angabe der „Inst. Ztg." über die Inscenesetzung einer sog. „Entrüstungs"-Bewegung durch den hiesigen Kreisausschuß findet heute bereits ihre Bestätigung. Die offiziöse „Pr. Litt. Ztg." verräth selbst die betreffenden Schriftstücke, welche auf Beschluß des Kreisausschusses im Kreise circuliren. Uns interessirt dabei nur die Unverblümtheit, mit welcher Hr. Landrath Schnaubert und seine Getreuen vom Kreisausschuß die politische Colportage in ihrem Sinne von den Gemeinde- und Gutsvorstehern des Kreises verlangen. An diese sämmtlichen Selbstverwaltungs-Beamten ist nämlich das nachstehende Circularschreiben gerichtet worden:

„Anbei übersenden wir Ihnen eine Adresse an den Herrn Kriegsminister. Wir haben darin unsere Unzufriedenheit mit den Beschlüssen der Militärcommission und die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag angesichts der drohenden Gefahren dasjenige bewilligen wird, was unser Kaiser und Feldmarschall Moltke für unumgänglich nothwendig erklären, wenn die Wehrkraft unseres Landes den Rüstungen des Auslandes gewachsen bleiben und Deutschland vor dem Elend einer möglichen, feindlichen Invasion bewahrt bleiben soll.

„Bei der hohen Wichtigkeit der Sache bitten wir Sie, sofort dafür zu sorgen, daß die Petition von der ganzen Ortschaft unterschrieben wird, sie auch selbst zu unterschreiben und ihr Siegel beizudrücken. Demnächst wollen Sie die unterschriebene Petition schleunigst, wenn irgend möglich, binnen 3 Tagen, an uns zurücksenden.

Pillkallen, den 27. Dezember 1886.

Der Kreisausschuß.

Schnaubert. Bohland. Braemer. Meyhöffer. Möller."

Gumbinnen, 3. Jan. In der von hier gemeldeten Nachricht, daß bei einer Felddienstübung ein Soldat erschossen worden sei, hieß es, daß „vermuthlich der nebenan marschirende Lieutenant das Ziel gewesen sei". Diese Angabe erklärt der Commandeur der 1. Division jetzt für eine irrige, da die geführte und beendigte gerichtliche Untersuchung in keiner Weise auf eine derartige Absicht des Thäters, überhaupt nicht auf einen Vorsatz desselben, irgend eine Person zu treffen, schließen läßt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. Das Eden-Theater, dessen jetziger Inhaber der frühere Director des Danziger Wilhelm-Theaters, Hermann Meyer, ist, soll, hiesigen Blättern zufolge, am 1. Februar aufhören Specialitätentheater zu sein und von diesem Zeitpunkte ab unter dem alten Namen „Louisenstädtisches Theater" wieder seiner ursprünglichen Bestimmung, der Posse, zurückgegeben werden.

* Böcklin's neuestes Bild „Die Naiaden" ist, wie die „Kunst für Alle" meldet, von der öffentlichen Kunstsammlung in Basel erworben worden; sein letzthin in Berlin ausgestellt gewesenes Bild „Die Todteninsel" ging für 18 000 ℳ in den Besitz des Leipziger Museums über. Auf der Budapester Jubiläums-Ausstellung hat, wie drittens mitgetheilt wird, derselbe Künstler die einzige für Ausländer bestimmte goldene Medaille für sein „Wellenspiel" davongetragen.

* [Die Eröffnung des neuen Burgtheaters in Wien] sollte nach den letzten Abmachungen im Herbst 1887 stattfinden; neuerdings aber heißt es wieder, dasselbe solle erst im Jahre 1888 zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers seine Pforten öffnen.

* [Ergriffene Eisenbahnräuber.] Jim Cummings und dessen Genossen, die jüngst in Missouri einen Eisenbahnzug beraubten, sind in Chicago gefangen genommen worden. Die Räuber erbeuteten eine Summe von 5300 Dollars wovon ein Theil noch bei ihnen vorgefunden wurde.!

Wien, 3. Januar. Am Neujahrstage wurde die fünfundzwanzigjährige Luise Vogelmann, die hier als Schauspielerin Engagement suchte in Hotel Garni von ihrem Verehrer, dem Postassistenten Carl Exner, aus Eifersucht erschossen, worauf dieser sich selbst erschoß.

Heute nach Mitternacht wurde die bekannte Volkssängerin Hermine Guschelbauer, ein achtzehnjähriges schönes Mädchen, nach beendeter Gesangsproduction in einem Vergnügungslokale in Fünfhaus vom Volkssänger Anton Sailer aus Eifersucht mit einem Küchenmesser niedergestochen und blieb sofort todt. (Frankf. Ztg.)

Schiffs-Nachrichten.

Cuxhaven, 3. Januar. Der dänische Schooner „Familiensbaab" ist im Schlepptau aus See zurückgekommen. Das Schiff ist vom Eise durchschnitten, leck und hat einen Theil der Ladung (Pulver) im Leichter gelöscht.

Philadelphia, 30. Dezbr. Der Dampfer „Bradish Johnson" wurde gestern Abend in Jackson (Alabama) durch Feuer zerstört. Es entstand eine Panik und 24 Menschen, zum größten Theil Neger, büßten durch Verbrennen oder Ertrinken ihr Leben ein.

Standesamt.

Vom 4. Januar

Geburten: Straßeneisenbahnkutscher Joh. Ziehm, S — Korbmacher Gustav Stankiewicz, T. — Schlossergeselle August Blank, T. — Kaufmann Max Michel S. — Schmiedeges. Franz Feyerabend, S. — Lackirer Carl Müller, S. — Arbeiter August Schafranski, T. — Schmiedeges. Andreas Hoyn, T. — Unehel.: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Seefahrer Johann Hermann Gisiwatrowski in Renneberg und Franziska Gohr daselbst. — Schneidermeister Peter Heinrich Koschke und Auguste Marie Ballach.

Heirathen: Maschinenheizer auf der kais. Werft Carl August Aßmus und Wwe Rosa Kusch, geb. Gehse.

Todesfälle: S. d. Kaufmanns George Schützmann, 3 W — S. d. Hausdieners Friedrich Lebendig, 3 M. — Dienstmann August Arndt Hintz, 49 J. — T. d Schmiedeges Wilhelm Schulz 17 Tg. — Frau Dorothea Wilhelmine Grabke, geb. Hartung, 74 J. — Frau Julianna Henriette Austein, geb Meyer, 49 J. — Wittwe Florentine Kamrowsky, geb. Schöps, 74 J. — Arb. Heinrich Gräske, 16 J. — S. d. Schuhmacherges. August Rieck todtgeb. Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Abendbörse.) Oesterr Creditactien 235⅞. Franzosen 206⅜. Lombarden 83¾. Ungar 4% Goldrente 84. Russen von 1880 83,60. Tendenz: fest.

Wien, 4 Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,30. Franzosen 254,90. Lombarden 103. Galizier 201. 4% Ungar. Goldrente 104,00 Tendenz: befestigt.

Paris, 4 Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,65. 3% Rente 82,75 4% Ungar. Goldrente 85,75. Franzosen 526,25. Lombarden 222,50. Türken 14,92½. Aegypter 382 Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker pr Januar 33,30, pr Februar 33,70, pr März-Juni 34,50. Tendenz: ruhig.

London, 4. Januar. (Schlußcourse.) Consols 100⅝ 4% preuß. Consols 103 5% Russen de 1871 95½. 5% Russen de 1873 95¼. Türken 14¾. 4% Ungar. Goldrente 82¼. Aegypter 75. Platzdiscont 3⅝ %. — Tendenz: besser. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11 Tendenz: matt.

Petersburg, 4. Januar. Wechsel auf London 3 M. 22⅝. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99⅞.

Newyork, 3. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80¼, Cabl. Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 127½ excl., Erie-Bahn-Actien 34½, Newyorker Centralb.-Actien 13⅛ Chicago-North-Western Actien 114½, Lake-Shore-Actien 95¾ Central-Pacific-Actien 43¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¼, Louisville u. Nashville-Actien 66⅞ Union-Pacific-Actien 61⅛, Chicago Milw. u. St Paul-Actien 90⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 37⅞, Wabash-Preferred-Actien 34¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅝ Illinois Centralbahn-Actien 133½, Erie-Second-Bonds 99.

Berlin, 4. Januar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember.

Activa.

	Status v. 31. Dez.	Status v. 23. Dez.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	669 509 000	687 808 000
2) Bestand an Reichskassensch.	16 532 000	18 839 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	14 483 000	11 672 000
4) Bestand an Wechseln . . .	546 090 000	517 294 000
5) Bestand an Lombardforder.	115 549 000	48 814 000
6) Bestand an Effecten . . .	62 844 000	59 153 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 640 000	34 253 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	1 009 523 000	878 687 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	291 142 000	348 815 000
12) die sonstigen Passiven	1 266 000	1 434 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden abgerechnet 1 323 628 300 ℳ

Berlin, den 4. Januar.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,70	84,00
April-Mai	171,20	72,00	Lombarden	170 00	170,00
Mai Juni	172,70	173,50	Franzosen	412,50	416,50
Roggen			Cred.-Actien	487,00	488 50
April-Mai	35,20	135,00	Disc.-Comm.	207,90	208 90
Mai-Juni	135,50	135,50	Deutsche Bk.	168,00	163,50
Petroleum pr			Laurahütte	85,00	85 50
200 ℔			Oestr. Noten	161,70	161,75
Januar	23 00	23,00	Russ. Noten	190,95	19 ,90
Rüböl			Warsch. kurz	190,60	191,60
April-Mai	46 40	46,50	London kurz	20,39	—
Mai-Juni	46,60	46,70	London lang	20,23^5	—
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38 70	38,80	SW-B. g. A.	62,70	63,00
Juli-August	40 20	40,30	Danz Privat-		
4% Consols	106,20	106,70	bank	138 00	138,00
3½% westpr			D. Oelmühle	110,00	109,00
Pfandbr.	99,50	99,60	do. Priorit.	110,00	109,00
4% do.	100,00	100 00	Mlawka St-P.	105,00	106,00
5% Rum. G.-R	94 20	94,50	do. St-A.	37,10	37,10
Ung. 4% Gldr	84,20	84 20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,90	59,70	Stamm-A.	64,00	64,10

1884er Russen 96,35. Danziger Stadt-Anleihe 100,75.

Fondsbörse: lustlos.

Rohzucker.

Danzig, 4 Januar (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,65—19 60 ℳ incl. Sack pr 50 Kilo franco Hafenplatz.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 2. Januar. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 17,00 ℳ, Ia. Kartoffelmehl 16,50 bis 17,00 ℳ, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14-15 ℳ, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,20 ℳ, gelber Syrup 17 ℳ, Capillairsyrup 19 ℳ, do. Export 20,00 ℳ, Kartoffelzucker-Capillair 20—20½ ℳ, do. gelber Ia. 19 bis 19½ ℳ, Rum-Couleur 30—32 ℳ, Bier-Couleur 30—32 ℳ, Dextrin, gelb und weiß 24—25,50 ℳ, do. Secunda 21—23,50 ℳ, Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ ℳ, do. großstückige 35 bis 37 ℳ, Schabestärke 28—30 ℳ, Maisstärke 28—30 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 42-43 ℳ, Reisstärke (Stücken) 41—42 ℳ Alles pr 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Januar. Wind: SSO.

Angekommen: Charlotte und Anna Krüger, London, Ballast — Präsident von Blumenthal Scharping, London, Oelkuchen. — Anna Dorothea, Pätsch, Hull, Ballast — Oliva (SD.), Domke, London, leer — Therese, Kruse, Kopenhagen, Ballast.

Nichts in Sicht

Fremde

Hotel du Nord. Lehrke nebst Schwester a. Dt. Eylau, Fabrikbesitzer. v Schlechtendal a. Arnsberg, Reg.-Referendar Dittrich a. Chemnitz, Fabrikant. Fürstenberg nebst Schwestern a. Berlin, Jacobsohn a. Berlin, Schwieger a. Leipzig, Böhm a Berlin, Schultz a. Stettin, Stadie a. Königsberg, Borchardt a. Memel, Gehrke nebst Gattin a. Königsberg, Kaufleute. Matin a. Petersburg.

Ev. Vereinshaus. Domanowski a. Neu-Barkoschin, Pfarrer. Gottgetreu a Güttland, Superintendent. Kallinowsky a. Smasin, Pfarrer. Frl. Kallinowsky a. Smasin Ringelband a. Zuckau, Diakon. Stromenges a. Kulm, Kaufmann. Frau Gutsbesitzer Thrun a. Stolp.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag ½5 Uhr entschlief nach längerem Leiden der Rentier

J. G Witt

in seinem 58. Lebensjahre, welches hiermit tief betrübt anzeigen (102

Danzig, 4. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Hundegasse, Blatt 89, auf den Namen der Wittwe **Johanna Auguste Piest** geb. **Mattkes**, früher verehelichten **Marquardt**, eingetragene, in Danzig, Hundegasse 122, belegene Grundstück

am 11. Februar 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0227 Hektar und ist mit 4800 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8

am 12. Februar 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 7. Dezember 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Hopfengasse, Blatt 38, auf den Namen des Restaurateurs **Heinrich Wilhelm Goerz** eingetragene, Hopfengasse 80 belegene Grundstück

am 3. März 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0195 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII (Zimmer Nr. 43) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (80

Danzig, den 24. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Israel Silberstein** zu Danzig (in Firma J. Cohn Silberstein) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 22 Dezember 1886.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (104

Steckbrief.

Gegen den Landwirth **Ferdinand Domroese** aus Strippau, Kreis Berent, geb den 17. Januar 1838 zu Pollenczyn, Kreis Carthaus, verehel. mit **Wilhelmine**, geb **Schwertfeger** evangelisch, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 11. März 1886 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß zur Strafverbüßung abzuliefern und hierher zu den Akten D. 54/86 Mittheilung zu machen

Berent, den 30. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht.
(gez.) Anacker (42

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Gesellschaftsregister Nr. 31 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. December 1886 der § 16 des Gesellschaftsvertrages der Actiengesellschaft Zuckerfabrik Unislaw vom 16 Juni 1883 abgeändert worden ist. (43

Culm, den 30. December 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze, und zwar der eine vor dem Werderthore rechts hinter Bastion Werder und der andere vor dem Petershagener Thore an der Chaussee links von der Auffahrt nach dem Gemüll Abladeplatze bis zum Grenzstein gelegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. — (10

Danzig, den 3. Januar 1887

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Holz-Verkauf

Gräfliches Forstrevier Schlodien Ostpr., Regierungsbezirk Königsberg i. Pr. **Freitag, den 14. Januar 1887,** Vormittags 11 Uhr, werden im **Schönborn'schen** Hotel in Mühlhausen Ostpreußen ca. 250 Stück Eichen, großer Theil astrein, mit ca. 600 Festmetern Cubikinhalt, ca 200 Raummeter Eichen-Böttcherholz und ca 250 Stück Nadel-Schneidehölzer aller Taxklassen aus den Schutzbezirken Schlodien, Carwinden und Groß Quittainen, zum Theil in Loose, zum Ausgebot gelangen. (9477

Schlodien, den 28 Dezember 1886.

Der gräfliche Revierverwalter.
Arnim.

Submission.

Für den Zeitraum vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 soll die Lieferung folgender Gegenstände der hiesigen Irren-Anstalt in den nachstehend annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden:

50000 Kil. Brod,
1290 Kil. Semmel,
450 Hectoliter Braunbier,
7500 Flaschen Bairisch-Bier,
60000 Liter Milch,
250 Liter Sahne,
800 Kil. Speisebohnen,
3000 Kil weiße Erbsen,
40 Tonnen große Ihlen-Heringe,
2 Tonnen gute Fett-Heringe,
400 Kil. Käse mittlerer Qualität,
20000 Stück Eier,
2200 Kil. Tischbutter,
500 Kil Kochbutter,
3000 Kil. Weizenmehl,
3000 Kil. Roggenmehl,
100 Kil. Graupe, 1. Sorte,
700 Kil. Graupe, 2. Sorte,
700 Kil. Gerstengrütze,
700 Kil. Hafergrütze,
100 Kil. Buchweizengrütze,
150 Kil. Reis, 1. Sorte,
1400 Kil. Reis, 2. Sorte,
70 Kil. Fadennudeln,
70 Kil. Maccaroni,
150 Kil. feinen Weizengries,
200 Kil. türkische Pflaumen,
800 Kil. steyrische Pflaumen,
80 Ltr Kirsch- und Himbeersaft,
900 Kil. Syrup,
800 Kil. Kaffee besserer Qualität, (Java-Cheribon),
1700 Kil. Kaffee gewöhnlicher Qualität (Santos Champinas),
600 Kil. Cichorien,
1000 Kil. Würfelzucker (3 Stück auf 15 Gr.),
3000 Kil. weißen Farin,
750 Gramm Vanille,
75 Kil Sago,
50 Kil. Provence-Oel,
10 Kil Rosinen,
25 Kil. süße Mandeln,
200 Stück Citronen,
5 Kil. Kochpfefferkuchen,
4 Kil. Kapern,
40 Kil. Pfeffer,
50 Kil. engl. Gewürz,
5 Kil. Lorbeerblätter,
10 Kil Gelatine,
500 Gramm Parmesankäse,
50 Kil. Zimmet,
3500 Kil Kochsalz,
50 Kil. Tischsalz,
1500 Ltr. Essigsprit,
15 Kil. schwarzer Kümmel,
20 Kil. Mostrich,
15 Ltr. guten Rum,
70000 Stück gerade Bierkorken,
200 Kil. Ohlauer Rauchtabak,
150 Kil. Kownower Schnupftabak,
50 Kil. Kautabak,
4 Mille Cigarren zum Preise von 40 bis 45 M.,
400 Kil. raff. Rüböl,
6000 Kil Petroleum bester Qualität,
3000 Kil. engl Soda,
1000 Kil. harte Seife,
750 Kil weiße Seife,
150 Kil weiße Stärke,
180 Kil. Kartoffelmehl,
20 Kil. Waschblau,
25 Kil. Maschinentalg,
120 Kil Stiefelwichse,
50 Kil. Putzpulver,
1200 Mtr. Scheuertuch,
15000 Kil. Roggenrichtstroh,
1000 Kil Krummstroh,
100 Stück Strauchbesen,
20 Kil. Wagenfett,
100 Kil Maschinenöl,
50 Kil Thran,
250 Kil Firniß,
50 Stück Taschenbürsten,
50 Stück Glanzbürsten,
50 Stück Kleiderbürsten,
50 Stück Auftragebürsten,
50 Stück Scheuerbürsten,
50 Stück Schmutzbürsten,
30 Stück Straßenbesen (Piassawa) ohne Stiel,
80 Haarbesen,
60 Schrubber,
50 Handfeger.

Versiegelte schriftliche Offerten unter Uebersendung von Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Sonnabend, 15. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 50 ₰ auch schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter, bezw. 1 Hectoliter, 1 Kg., 1 Tonne, 1 Liter, 1 Stück 2c., sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungs-Bedingungen unterwirft (9155

Schwetz, den 15. Dezember 1886.

Provinzial-Irren-Anstalt

Die vacante **Bürgermeisterstelle** am hiesigen Orte soll baldigst besetzt werden.

Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt incl. der Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts p. p. Anno 2100 M. Die Locale für die Bureaux werden von Seiten der Stadt hergegeben und über die Bureauhilfe soll eine Vereinbarung mit dem zu wählenden Bürgermeister getroffen werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 20. Januar cr. an den Unterzeichneten einsenden.

Rosenberg Westpr., 30. Dezbr. 1886.

Otto Braun,
Stadtverordneten-Vorsteher. (44

Die

Holzversteigerungen

im Königlichen Forstrevier **Oliva** finden im nächsten Vierteljahre statt im Gasthause von **Bröseke** zu Oliva von Nachmittags 1 Uhr ab **am 7. und 21. Januar, 4. und 18. Februar, 4. und 18. März.**

Forsthaus Oliva, 1. Januar 1887.

Der Oberförster. (69

6. Lotterie

des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Ziehung 15. Januar 1887.

Gewinne:

10 000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500, 10 à 200, 15 à 100, 25 à 80, 50 à 70 M., in Summa 1813 Gewinne = 60 000 M. Werth.

Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt und versendet

das Bankhaus (8896

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Volkskindergarten.

Derselbe beginnt nach den Ferien wiederum am

Donnerstag, den 6. Januar.

Anmeldungen neuer Zöglinge in den Nachmittagsstunden von 4 bis 5 Uhr in der Anstalt selbst, Hohe Seigen 25.

Der Vorstand.

Höhere Privat-Knabenschule zu Zoppot.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien **Freitag, den 7. Januar cr.** Morgens 8 Uhr.

In die dritte Vorklasse werden die Knaben ohne Vorkenntnisse nach vollendetem 6. Lebensjahre aufgenommen.

Dr. R. Hohnfeldt,
9948) Danziger Straße 27

Gesang-Unterricht

ertheilt Frau **Elisabeth Metzdorff-Matzka**. Schüleraufnahme täglich Vormittags Breitgasse Nr 120 I rechts (98

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften versehenen

Journal-Lesezirkel

empfehle ich zu gefälliger Benutzung **Eintritt täglich. — Prospecte gratis. — Preise billigst.** (9908

L. Saunier's Buch- und Kunst-Handlung in Danzig

Riesenburg.
„Königlicher Hof"

(früher Littmann's Hotel), neu renovirt und gut eingerichtet. Omnibus zu allen Zügen an d. Bahn

9909) **Heinr. Hoffmann.**

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- und Detail-Verkauf: **J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Carl Schnarcke. F. E. Gossing.**

Spohn-Körbe

zum Versand von Geflügel, Lachsen, Aalen 2c. empfiehlt **Rudolf Dalie**, Stolp in P., Paradis-Straße 310.

300 Tonnen Heringe, Matties und Ihlen, Ia. Qualität, hat billig abzugeben (9971

E. Dzik, Johannisgasse 28.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung, den 13., 14. und 15. Januar.

Hauptgeldgewinn:

Mark 75 000.

Loose à Mk. 3,50 zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

Hauptgew.: **600 000 M.** Hauptziehung **21. Januar bis Februar.** Originalloose: 1/1 M. 168, ½ M. 84, ¼ M. 42, ⅛ M. 21. (**Originalpreis**) Antheile 1/16 M. 12, 1/32 M. 6, 1/64 M. 3 empfiehlt die bekannte Glücks-Collecte von

Emmanuel Meyer jun, Bank- u. Lotterie-Geschäft,

Berlin C, Stralauer Str. 54 Bestellgeld u. Rückporto erbeten.

Kölner Dombau-Loose à 3 M. (77

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Verwaltung unserer, durch die anderweite dienstliche Verwendung unseres Beamten, des Herrn **Rud. Kohlstock** zur Erledigung kommenden Hauptagentur in Danzig vom 1. Januar 1887 ab unserem bisherigen Vertreter in Bromberg, Herrn **A. Tomasczewski** übertragen haben.

Gotha, den 27. Dezember 1886.

Das Bureau der Lebens-Versicherungs-Bank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:

43 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem alten Vertheilungssystem,
33 % der Jahres-Normal-Prämie und 2,4 % der Prämienreserve

als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 34 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 125 % als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Am 1. dieses Monats betrug

der Versicherungsbestand	508 000 000 M.
der Bankfonds	134 300 000 M.
die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme	172 708 294 M.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Danzig, den 1. Januar 1887.

45) **A. Tomasczewski.**

Mein Geschäftslokal befindet sich: Heilige Geistgasse 53, parterre.

Versteigerung.

Freitag, den 7. Januar cr. von Vormittags 10 Uhr an, werde ich auf dem Hofe der Zeresmühle hierselbst, wegen Aufgabe der Landwirthschaft

diverse landwirthschaftliche Gegenstände und 6 Pferde

öffentlich meistbietend versteigern.

Dirschau, den 3. Januar 1887. (40

Wiedner, Gerichtsvollzieher.

Sodener Mineral-Pastillen

Schutzmarke

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. Stöltzing. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens, des Kehlkopfs** und der **Lungen**; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser**, bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms**, die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken. General-Depot **Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.**

SCHERING's MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (9917

E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

1 Excelsior-Mühle, Patent Gruson, vorzüglich geeignet zum **Mahlen von Salz, Zucker, Kaffee, Gewürzen, Farbholz** 2c., sowie zum **Schroten von Getreide** ist billig zu verkaufen in der **Maschinenfabrik** von

J. Zimmermann,
9876) Danzig, Steindamm 7.

10 Stück fette Rinder,

Bullen, Stiere und Stärken, stehen zum Verkauf bei dem Gutsbesitzer **D Brandt**, in Zeisgendorf b Dirschau.

3 frischmilchende Kühe

hat zu verkaufen

Reinhold Flindt,
Barendt bei Palschau. (20

Wegen Domicil-Veränderung Gelegenheitskauf zur Ausstattung. 1 dunkelgrüne hocheleg. Plüschgarnitur: Sopha, Fauteuils, überpolst., 1 eleg. Sophatisch, do Spiegel, do Blumentisch, Marmorkannen und Diverses. Langenmarkt 25, Eingang Seitenstraße.

Cylinderhüte, Herrenkleider, Packleinwand, Makulatur, Gold, Silber **Bodenrummel** wird zum allerhöchsten Preise gekauft. Adressen u. Nr. 70 in der Exped d Ztg. erbeten.

1 antik. Kleiderschrank

reich ausgelegt, und 2 Comtoirpulte billig zu verkaufen Altst Graben 54.

1 wa erdichte Winter-Pferdedecke mit Kopfstück, fast neu u. 1 Sommer-Pferdedecke, ebenfalls fast neu, billig zu verkaufen 3 Damm 8, im Comtoir.

2000 bis 3000 Thaler sind z. 1. oder durchaus sichern 2. St. à 5 % zu begeben Näh Jopeng 63.

18000 Mk., 1. Stelle, 4½ Proc ländlich zu begeben. Adr. unter Nr. 31 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bei D Holstein in Dirschau ist eine Bäckerei zu verpachten. (40

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal erschein. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Küfer werden will, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in mein Weingeschäft per sofort als

Lehrling

eintreten (78

C. H. Kiesau.

Stelle-Gesuch.

Es wird für einen jungen Mann eine Stelle als Verwalter gesucht. Derselbe ist 26 Jahre alt, aus besserer Familie, war bis jetzt bei seinem Vater, welcher ein größeres Gut in Hessen hat, thätig und ist ein tüchtiger praktischer Landwirth. Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Cassel,** unter **J. 2007.** (9857

Suche für meine Handelsgärtnerei sofort einen (96

ersten Gehilfen.

Fr. Raabe, Langfuhr.

Für ein 15jähr. Mädchen wird eine liebenswürdige Erzieherin gesucht, die auch gern bereit wäre, der Hausfrau eine angen Gesellschafterin z sein. Off u. 100 in d Exped d. Ztg. erb.

Für mein Comtoir in Neufahrwasser suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt einen **Expedienten,** der mit der Correspondenz und doppitalienischen Buchführung vertraut sein muß. Bewerbungen sind schriftlich unter Aufgabe der Referenzen u. Gehaltsansprüche einzureichen, mündl. Bewerbungen sind verbeten. Nur zuverlässige Bewerber werden berücksichtigt. **B. A. Lindenberg.**

Ein verheiratheter Kutscher und ein unverheiratheter Gärtner, gut empfohlen, werden gesucht in

88) **Barnewitz** bei Oliva.

Ein Herren-Gehpelz,

fein, modern und fast neu, mit Bisambesatz, ist zu verkaufen

Jacobsneugasse 6 b,
2. Etage links. (76

Zum 1 April d J findet ein Ziegelmeister Stellung. Persönliche Vorstellung mit Ausweis über Befähigung erforderlich.

Koliebken, im Januar 1887.

83) **A. Nissen,**
Administrator.

Für ein größeres Herren-Garderoben-Maß-Geschäft in Königsberg in Pr wird ein solider erfahrener

Zuschneider

gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie sub L. M. 2 an **Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr. (47

Wein-Agent.

Eine alte bestfundirte **Moselwein-Großhandlung** mit bedeutendem Weinbergsbesitz, sucht für

Danzig

einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten **Agenten.** Nur solche wollen sich unter J. O. 5577 franco bei **Rudolf Mosse,** Danzig, mit Angabe ihrer Provisions-Ansprüche melden, welche in Bezug auf Solidität und Geschäftskenntniß die besten Referenzen geben können. (9986

Zum sofort. Antritt suche ich einen unverheiratheten

Brennereiverwalter.

2) **Böhrer,** Fleischergasse 34.

Eine Baumwollwaaren-Fabrik 1. Ranges sucht für Danzig einen Agenten, welcher schon andere Manufacturwaaren-Fabriken vertritt und bei den Grossisten gut eingeführt ist. Offert unter D. R. 666 an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a M.** zu adressiren (9943

Ein äußerst solider anständiger, zuverlässiger und aus achtbarer Familie stammender, Anfangs dreißiger Jahre alter gelernter Landwirth (verheirathet) sucht Stellung, eventl. als Cassirer, Lagerverwalter, Aufseher 2c.

Offerten unter Nr. 9953 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Empfehle tücht. Wirthinn. für Land u Stadt, sowie Köchinn., d. vorz. koch., Kinderfr. f. Land, Kindermädch. und noch einige Ladenmädchen. **Prohl,** Langgarten 63 (75

Inspectoren, Hofmstr. sow. Brenner, Gärtner, herrsch. Kutscher, Diener, Hausknechte u. Knechte f. Land, sämmtl. m. g. Z. empf. **Prohl,** Langgarten 63.

Empfehle e tücht. Bonne, sowie e. unverh. Wirthschafter, Besitz-S., d. wenig Gehaltsanspr. macht, v. gl. od. später. **Prohl,** Langgarten 63.

Hundegasse 92 ist eine Comtoir-Gelegenheit mit Telephonanschluß zum 1. April zu vermiethen. (85

Eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. April 1887 zu vermiethen. (39

Näheres 4 Damm 7.

Langgasse 29, 4. Etage, ist eine kl. freundl. Wohnung an ruhige Einwohner per April zu vermiethen.

Näheres 3. Etage. (17

Langgasse 37 ist eine Hofwohnung, besteh. aus 2 Zimmern, an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Näheres im Laden. (18

Jopengasse 42 ist ein Laden, mit auch ohne Wohnung, sofort oder per 1. April 1887 zu vermiethen.

Näheres daselbst. (73

Hundegasse 53

Saal-Etage z. April zu vermiethen. Besichtigung nur durch den Besitzer dort von 11—1 Uhr. (103

Winterplatz 14 ist die Saal-Etage, sowie die parterre gelegene Comtoir-Gelegenheit zum 1. April zu vermiethen. — Besichtigung von 11 Uhr ab. (101

Eine herrschaftl. Wohnung, Entree, 5 nebeneinander liegende Zimmer, Küche mit Sparherd und Bratofen, Boden, Keller und Bade-Einrichtung zum April 1887 zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse 15, parterre (9944

Langgasse 20,

3 Treppen hoch, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinets 2c. vom 1. April 1887 zu vermiethen. (9454

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch den 5. Januar cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Dml-Clb.

Plattdütscher Verein.

Mirrwoch, den 4. Januar, Abends ½9, in'n Restaurant tau'n Kronprinzen, Hundegass 96. (9934

Philharmonische Gesellschaft.

Das **II. Concert** für unsere Mitglieder (Kammermusik-Abend) findet **Sonnabend, den 15. Januar,** 7 Uhr Abends, im Apollo-Saale statt. Mehrbedarf an Billets à 1,50 M. bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. (106

Die mir durch einen Dritten näher gekennzeichnete Persönlichkeit, die wohl nur aus Versehen ein Opernglas am 1. cr aus dem Wiener Café mitgenommen hat, wird höflichst aber dringend ersucht, dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abzugeben, widrigenfalls Verlierer sich veranlaßt sieht, polizeilich gegen dieselbe einzuschreiten. (109

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.